Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 74. Sonnabends den 24. Juny 1820.

An die Zeitungsleser.

Bei dem nahe bevorstehenden Schlusse des Vierteljahres werden die Interessenten dieser Zeitung, welche gesonnen seyn möchten, für das dritte Quartal 1820 auf dieselbe zu pränumeriren, ergebenst ersucht, sich deshalb in der Zeitungs-Expedition gefälligst zu melden und daselbst, gegen Erlegung Eines Reichsthalers und Sechs Groschen in Courant (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels), den Pränumerations-Schein auf die Monate July, August und September 1820 in Empfang zu nehmen. Auswärtige Interessenten haben sich mit ihren Bestellungen lediglich an die ihnen zunächst gelegenen Königl. Postämter zu wenden. Das Abonnement auf einzelne Monate kann nicht angenommen werden.

Berlin, vom 20. Juny.

Am vorigen Freitage traf hier der Graf v. Heerdt, Königlich Niederländischer Kammerherr, mit dem Auftrage ein, Sr. Majestät dem Könige die förmliche Anzeige des am 9ten d. M. im Schlosse Loo, nach einer Krankheit von wenigen Tagen, erfolgten Ablebens Ihrer Königl. Hoheit der verwittweten Prinzessin von Oranien-Nassau, gebornen Prinzessin von Preußen, zu überbringen.

Durch den unvorhergesehenen Verlust dieser, dem Königlichen Hause so nahe verwandten, durch die großen Eigenschaften ihres Geistes und Herzens gleich ausgezeichneten Prinzessin sind des Königs Majestät und die ganze Königliche Familie plötzlich in die tiefste Betrübniß versetzt worden.

Die hohe Verstorbene, Vaterschwester Sr. Majestät des Königs, war am 7ten August 1751 geboren.

Se. Majestät der König haben dem Legations-Rath und Chargé d'affaires am Königl. Dänischen Hofe, Freiherrn v. Maltzahn, die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Bürgermeister Bohlender zu Emsdetten das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet.

Stralsund, vom 13. Juny.

Von der Reise Sr. Majestät des Königs, des Kronprinzen und der andern Prinzen

Königl. Hoheiten, durch die hiesigen Provinzen und auf Rügen, ist, nächst dem bereits davon Gemeldeten, noch Folgendes nachzutragen:

Am 9ten schifften sich Se. Majestät der König, der Kronprinz und die übrigen Prinzen, so wie des Prinzen Paul von Mecklenburg Königl. Hoheiten und deren Begleitung nach Rügen ein, und fuhren über Bergen und den Rugard, wo die Aussicht sich über die ganze Insel verbreitet, und das ehemalige Schloß des Fürsten stand, nach Putbus. Das schönste Wetter begünstigte hier vor und nach der Tafel das Besehen der reizenden Gegend und der schönen Anlagen zu Fuß und zu Wagen, während die Königl. Prinzen einen Spazier-Ritt machten. Se. Majestät geruhten das geschmackvolle neue Badehaus und die Bade-Anstalt, die Höchstihren Namen führt, zu besehen und begaben Sich darauf in das Schauspiel, zu welchem Ende Se. Durchl. der Fürst zu Putbus ein kleines decorirtes Theater im großen Gartensaale hatten errichten lassen, worauf Sie Sich zur Abendtafel begaben. Abends war der Ort sowohl als ein Theil des Parks illuminirt.

Am 10ten fuhren Se. Majest. in Begleitung Sr. Durchl. des Herrn Fürsten zu Putbus, von Putbus nach Jasmund, nm die Kreidefelsen zu sehen, so wie die am schwarzen See gelegene sogenannte Herthaburg. Se. Majest. und die Königl. Prinzen geruheten in dem Schweizerhause zu Stubbenkammer ein von der Durchl. Fürstin zu Putbus veranstaltetes Frühstück einzunehmen, und fuhren, nachdem Sie Höchstselbst Sich in das Fremdenbuch eingeschrieben und genehmigt hatten, daß der Felsen Königsstuhl „König Friedrich Wilhelms Stuhl" heißen dürfe, nach Wittow ab, während die Königlichen Prinzen noch zurückblieben, um bis ans Ufer hinabzusteigen, und in bereit stehenden Booten den Anblick der Kreidefelsen vom Meere zu haben. Se. Majest. bestiegen Arcona, die ehemalige Burg, in der sich der Tempel des Swantewit befand, und zugleich der nördlichste Punkt Deutschlands ist, und kamen nach 8 Uhr in Stralsund an, nachdem Sie 14 Meilen und die Ueberfahrten bei Wittow und Ausfähr zurückgelegt hatten.

Der Ausbruch der lautesten Freude war bey der Landung nicht zu hemmen, wo eine gedrängte Menschenmasse, die Hüte schwenkend, den gütigen und gerechten Monarchen empfieng, dessen Leutseligkeit Ihm alle Herzen auf immer zugewandt hat, und dessen frohe Stimmung auf dieser Reise uns hoffen läßt, daß Er sich Seiner treuen und ergebenen Neu-Vorpommern immer erinnern wird. Se. Königl. Hoh. der Kronprinz, als Statthalter Pommerns und commandirender General der Provinz, hatten die Gnade, für eine andere Zeit uns Seine hohe Gegenwart auf länger zu versprechen.

Stettin, vom 13. Juny.

Gleich nach Ihrer Ankunft am 11. Abends 8 Uhr, bestimmten Se. Majestät den folgenden Tag lediglich zur Besichtigung der hiesigen Festungswerke, der Fortifikations-Bauten und anderer merkwürdigen Gebäude und begaben sich, nachdem Sie die Aufwartung der gleichfalls angelangten Königl. Prinzen angenommen hatten, zur Ruhe. Am 12ten nach 8 Uhr Morgens begannen Se. Majestät, von der hohen Generalität begleitet, die Besichtigung der Werke rc. und machten den Anfang mit der, durch die französische Invasion ihrem Zweck entfremdeten und durch den Allerhöchsten Zutritt derselben zurückgegebenen, dicht am Wall gelegenen Petri- und Paulskirche. Die Freude Sr. Majestät, so wie der Sie begleitenden Prinzen, dies Gebäude so freundlich und würdig hergestellt zu sehen, war unverkennbar und äußerte sich auf das huldvollste. Von da bestiegen Se. Maj. den nahen Wall, und fingen vom Katzen-Bastion und dem darin erbauten Traingebäude, die eigentliche Besichtigung der Werke und Anlagen an. Dieselbe dauerte, da Se. Maj. alle wichtigen Punkte in Person bestiegen, bis $10\frac{1}{2}$ Uhr, wo Allerhöchstdieselben die Parade in Augenschein zu nehmen geruhten. Von dort zurückgekehrt, vergönnten sich Seine Majestät kaum einen Augenblick Ruhe, um sogleich in Begleitung des K. W. G. R. u. O. P. Sack, die Jacobi-Kirche, Schloß-Kirche und das Königl. Schloß selbst in Augenschein zu nehmen, und der Prinzessin Elisabeth auf Ihrem Landsitze vor dem Anklammer Thore einen Besuch zu machen. Hierauf kehrten Allerhöchstdieselben nach dem Landhause zurück, wo Sie der Cour der Präsidenten der Landes-Collegien, zweier Consistorialräthe, so wie der

Bürgerschaft und des Handelsstandes anzunehmen geruheten. Um 2 Uhr war große Tafel bei Sr. Majestät, wozu die ersten Personen des Militair- und Civilstandes zugezogen zu werden die Ehre hatten. Se. Majestät hatten eine unterthänigste Einladung des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zu einer Wasserfahrt nach Frauendorf und zu einem Ball im Saale des Casino Allergnädigst anzunehmen geruhet, und bestiegen um 4 Uhr in Begleitung der Prinzen, so wie der Generalität und des Ober-Präsidenten, die Schaluppe, in welcher die Allerhöchsten und Höchsten Personen von dem Ober-Bürgermeister Kirstein empfangen wurden. Das heiterste Wetter begünstigte die Fahrt und unter dem Jubel einer unübersehbaren Volksmenge, dem Donner des Schiffgeschützes und dem lauten vielfachen Hurrah-Rufen, langten Se. Majestät in Frauendorf an, wo Sie die Aussicht in Augenschein nahmen, und nach einem kurzen Aufenthalt zu Lande zurückkehrten. Um 7 Uhr erschienen Se. Majestät in Begleitung der Prinzen K. H. auf dem Ball, und eröffneten, nach vorhergegangener sehr huldvollen Begrüßung, mit der Prinzessin Elisabeth K. H. den Ball. Die Versammlung war sehr zahlreich und Alles geleistet, was die Localität nur irgend verstatten wollte. Se. Majestät waren ganz unverkennbar von den getroffenen Einrichtungen befriedigt und geruheten, nachdem Sie sich vom Ballsaale zurückgezogen hatten, eine sehr geraume Zeit sich mit Personen aus allen Ständen huldreichst zu unterhalten, und entfernten sich halb 10 Uhr, nachdem Sie sich auf das gnädigste gegen den Ober-Bürgermeister Kirstein geäußert hatten. Die Königl. Prinzen nahmen ein Souper gnädigst an, und speiseten in Gesellschaft der Prinzessin Elisabeth K. K. so wie mehrerer Damen. Um 12 Uhr entfernten sich die Prinzen K. H., nachdem Sie durch Ihre Freundlichkeit und wahrhafte Liebenswürdigkeit die Herzen aller Anwesenden sich gewonnen hatten. Abends war die Stadt freiwillig erleuchtet. Heute Morgen halb 8 Uhr, verließen Se. Majestät und die Prinzen K. H. nebst Gefolge unsere Stadt, nachdem Allerhöchstdieselben dem Ober-Präsidenten Sack eine besondere längere Audienz zu verleihen und ihm folgende Cabinetsordre zuzustellen geruht hatten:

„Ich habe bei Meiner Anwesenheit in der hiesigen Provinz die Gesinnung unverändert gefunden, durch welche die Pommern dem Vaterlande angehöre und welche sie für dasselbe so kräftig bethätigt haben; auch darf Ich gleiche Anhänglichkeit von den Bewohnern von Neu-Vorpommern, und durch sie ihre unauflösliche Vereinigung mit den Preußischen Staaten um so vertrauensvoller erwarten, je näher es Mir am Herzen liegt, ihr Glück und Wohlfahrt nach Möglichkeit fest zu gründen. Die Ueberzeugung, daß die Behörden hierin Meiner landesväterlichen Absicht entsprechen, gewährt Mir sichere Bürgschaft für diesen Erfolg, und Ich kehre daher zufrieden mit den Bestrebungen, die Ich überall in dieser Beziehung wahrgenommen und in welchen Ich Ihre thätige Einwirkung nicht übersehen habe, zurück.

Stettin, den 12. Juny 1820.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An den wirklichen Geheimen Rath und Oberpräsidenten Sack."

Se. Königl. Majestät haben nach Vollendung Höchst Ihrer Reise durch Pommern, mehrere Gnadenbezeugungen erheilen zu lassen geruhet.

Frankfurt a. M., vom 15. Juny.

Heute erfolgte die öffentliche Bekanntmachung der im Protokoll der Plenarversammlung vom 8ten d. M. (am Jahrestage der Unterzeichnung der Bundes-Acte) enthaltenen Schluß-Acte der über Ausbildung und Befestigung des deutschen Bundes zu Wien gehaltenen Ministerial-Conferenzen. (Die Schluß-Akte wird dem nächsten Stücke dieser Zeitung beigelegt werden.)

Vom Mayn, vom 16. Juny.

Wie man vernimmt, wird in Folge einer in Wien getroffenen Uebereinkunft aus der Mitte der Bundesversammlung eine Special-Commission niedergesetzt, um sich mit den Interessen des deutschen Handels- und Fabrikstandes zu beschäftigen. Man fängt von Tag zu Tage mehr an, die Wichtigkeit dieses Gegenstandes und den Einfluß, den dessen ernstliche Berathung auf das Gemeinwohl Deutschlands

haben wird, einzusehen. Die Vereinigung der süddeutschen Höfe zu diesem wohlthätigen Zweck hat den Muth von Neuem belebt. — Die Streitsache der Frankfurter Juden mit dem Staat wegen Feststellung der ihnen einzuräumenden bürgerlichen Rechte, in der die Kompetenz des Bundestags nun in Wien auch entschieden ist, dürfte nicht mehr an diesen zurückkommen, da der gesetzgebende Körper der Stadt Frankfurt den Gesetzentwurf in dieser Beziehung, über den der Senat mit der Commission der Bundesversammlung übereingekommen war, unter Bedingung einiger, jedoch wenig wesentlichen Modificationen angenommen hat. — Die Frage über die Wahl der Bundesfestungen und über die Ausmittelung der zu deren Erbauung nöthigen Fonds, ist in der Kongreßakte unerledigt geblieben.

Man versichert, Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, in dessen Residenzstadt sowohl die Bundesacte als die gegenwärtige Schluß-Acte der neuesten Kabinets-Conferenzen zu Stande gekommen und unterzeichnet worden ist, habe beschlossen, zum Andenken an diese denkwürdigen, für das deutsche Vaterland so heilbringenden Ereignisse eine Denkmünze mit allegorischen Bildern und passenden Inschriften prägen zu lassen, wovon jedem, welcher unmittelbar an den Berathungen über diese beiden wichtigen Acten Theil genommen, ein Exemplar in Golde gewidmet, außerdem aber diese Medaille durch Prägung in Silber und Bronze noch mehr vervielfältigt werden soll.

In einem Circulare des Feldmarschalls von Wrede zu München ist versprochen: „daß nächstens das Resultat der außerordentlichen Anstrengungen der Militair-Ersparungs-Commission bekannt gemacht werden wird.“ Zu den wesentlichen Ersparnissen zählt man vorläufig, daß die Kavallerie zur Infanterie künftig sich verhalten werde wie 1 zu 8 während der Friedenszeit, was auch mit den Beschlüssen für alle Bundesstaaten übereinstimmt.

Ein verdienstvoller Veteran unsrer Literatur, besonders im Fach der Geschichte, dessen Name dem Zeitalter Friedrichs des Großen würdig angehört, der Geheime Rath von Dohm, ist am 29. May in der Grafschaft Hohenstein mit Tode abgegangen.

Paris, vom 12. Juny.

Seit einigen Tagen ist hier die Ruhe allmählig wieder hergestellt worden, und die Nachrichten aus den Departements bestätigen, daß es dort vollkommen ruhig geblieben war. Die hiesige bewaffnete Macht, vom besten Geist beseelt, hat sich mit einer über alles Lob erhabenen Ruhe, Mäßigung und Würde betragen.

Nachdem die einzelnen Artikel des Wahlgesetzes durchgegangen waren, ist über das Ganze durch Ballotiren gestimmt worden, und dasselbe mit einer Majorität von neun und funfzig (154 gegen 95) Stimmen angenommen worden. Die Reunion Ternaux hatte zwar für die einzelnen Artikel, aber gegen das Ganze gestimmt.

Aus den letzten Verhandlungen der Kammern heben wir noch einige Punkte aus: Herr Constant klagte am 7ten, daß der Commandant eines Dragoner-Detaschements zwei bejahrte Bürger, die friedlich auf dem Platze Ludwigs 15. gingen, höchst beleidigend angeredet, und den einen, den Bürger Dubief, der sich darüber beschwert, mit dem Säbel geantwortet und die Arm-Flechse zerhauen habe. Herr Lafitte glaubte, dergleichen Mißhandlungen rührten daher, daß man bei solchen Gährungen nicht die Nationalgarde gebrauche. Graf Girardin forderte ausdrücklich die Anwendung der Nationalgarde, weil diese die Leute kenne, also durch Zureden dem Uebel steuern würde, dagegen die Soldaten rasch von Flinte und Säbel Gebrauch machten. G. Ambrugeac von der Garde erklärte: das Militair sey erst nach geschehener Requisition in Thätigkeit gesetzt; man habe nicht Ursache, sich, wie einige der Herren gethan, zu wundern, daß die Gewehre geladen gewesen; denn von jeher habe die Schloßwache des Abends ihre Gewehre geladen; die Dragoner hätten nur solche Gruppen angegriffen, welche den Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ erschallen lassen. (Hr. Perrier behauptete: dieser Ruf rühre von Spionen her). Was die Nationalgarde geleistet, davon könne der 20ste Juny und der 10te August zeugen, wo sie bei dem besten Willen dem Könige nicht Respekt verschaffen können, weil sie keine geregelten Truppen zum Rückhalt hatten. Hr. Mechin meinte: wenn Leute: „es lebe der Kaiser!“ riefen, so solle man sie verhaften, aber nicht gleich niederhauen. Auf alle diese

und mehrere Klagen antwortete der Siegelbewahrer: Es walten seit einiger Zeit Zusammenrottirungen, und zwar immer derselben Leute ob; gesetzt, man wünsche dergleichen Bewegungen zu verlängern oder zu verstärken, welche bessere Mittel gebe es wohl, als das Anpreisen dieser Bewegungen, und Tadeln der von der Regierung dagegen getroffenen Maaßregeln. Verachte man doch schon selbst das Ansehn der Kammer, und appellire von ihr an die Nation, d. h. man fordere Insurrektion und Empörung. (Beifall von der Rechten.) Von der Nationalgarde sey ja überdem wirklich Gebrauch gemacht. Das einzige Mittel, die Gährung zu beendigen, würde schnelle Beendigung der Verhandlungen über das Wahlgesetz seyn.

Das Journal des Débats warnt die unruhigen Geister durch Darstellungen des Nachtheils, den alle Klassen bei einer Revolution erleiden würden. Die neuen Adlichen würden noch mehr angefeindet werden, als die alten, weil diese wenigstens nur geborne Edelleute sind. Die Reichen würden bald gewahren: daß die Aristokratie der Thaler eben so verdächtig sey als die der Pergamente; die jungen Herren aber, die so leichtsinnig sich unter die Fahnen der Zügellosigkeit stellen, möchten wohl erwägen: daß, wenn Alles drunter und drüber geht, die Muskete ihr einziges Gewerbe seyn werde.

Die Orangerie längs dem Carousselplatz ist fortdauernd mit einem Bataillon besetzt, und die Schildwachen längs dem Gitter am äußern Hofe der Tuillerien verstatten niemand, lange dort stehen zu bleiben und zu sehen, was im Hofe vorgeht. An der Promenade, die man auf der Terrasse für Mademoiselle (Tochter des Herzogs von Berry) angelegt, werden mehrere Schilderhäuser ausgestellt. Es ist aber ungegründet, daß unsere Garnison verstärkt wird. Noch am 9ten d. Abend hatten am Thore St. Martin einige Zusammenkünfte Statt; sie wurden aber, ohne daß Unglück geschah, von den Truppen zerstreut.

London, vom 9. Juny.

Vor dem Hause des Herrn Wood, worin die Königin bisher wohnte, und überhaupt im West-Ende der Stadt trieb fast täglich das Volk sein Wesen und fröhnte seinem Hasse gegen höhere Personen. Des Abends mußten Lichter vor alle Fenster der anstoßenden Straßen gestellt werden, oder die Fenster wurden eingeworfen; dieses ward das Pöbel-Gesetz (Mob law) genannt. Mehrere Häuser sind bereits gänzlich ohne Fenster. Die Häuser des Lords Castlereagh und Liverpool sind schon zweimal heimgesucht worden; auch wollte man gestern Carlton-House angreifen, welches indeß durch das Militär verhindert wurde; Se. Maj. hatten jedoch Befehl gegeben, nur im äußersten Nothfall Gewalt zu gebrauchen.

Gestern Abend hatte sich wieder eine Menge Menschen in South-Audly-Street bey dem Hause des Herrn Wood versammelt. Das Volk rief: „Königin auf den Balkon, auf den Balkon!" Sie erschien aber nicht, und wohlgekleidete Menschen entfernten sich. Das Volk, gegen 4000 Mann stark, überließ sich nun wieder ähnlichem Unfuge, wie an den vorhergehenden Tagen. Viele Fenster, die erst wieder eingesetzt waren, wurden von Neuem eingeworfen. — Alderman Wood hatte der vor seinem Hause versammelten Menge erklärt: „daß sich die Königin nicht öffentlich sehen lassen würde, so lange Ihre Sache anhängig und nicht entschieden sey."

Als einer von dem Pöbel den Vorschlag machte, gegen die Wohnungen der Minister aufzubrechen, ward der Vorschlag mit viermaligem „Hurrah!" empfangen. Man brach zuerst nach der Wohnung des Lords Sidmouth auf, warf die Fenster ein, und wollte nun nach der Wohnung des Lords Anglesea aufbrechen. Inzwischen kamen aber zehn Constables, die sich in der Wohnung von Lord Sidmouth befunden hatten, heraus, und arretirten mehrere der Tumultuanten. Dieß hielt selbige indeß nicht von dem Zuge nach der Wohnung des Marquis Anglesea ab, wo alle Fenster eingeworfen und einige Leute dabey verwundet wurden, so wie auch heute Morgen um 2 Uhr die Fenster in der Wohnung des Marquis von Hertford. Garden, Cavallerie und Constables zerstreuten endlich die Tumultuanten, von denen immer mehr arretirt wurden. Vor den Wohnungen der Lords Sidmouth, Harrowby, Castlereagh etc. sind jetzt Abtheilungen von Leib-Garden ausgestellt.

Da die Familie des Aldermans Wood ausgezogen war und in einem Hotel logirt hatte, so ist die Königin, welche diese Ungelegenheit nicht gerne sah, heute Morgen ausgezogen, und hat das schöne Haus einer Lady in Portman-Street gemiethet. Um kein Aufsehen zu erregen, begab sie sich durch die Hinterthüre des Hauses des Herrn Wood und fuhr in dessen Wagen von demselben begleitet nach ihrer neuen Wohnung.

Im Stadtrathe beschäftigt man sich mit der Frage: Ob es angemessen sey, der Königin eine Bewillkommungs-Adresse zu überreichen?

Am 8ten sandte die Königin den Alderman Wood zu der Herzogin von Kent, um ihre Condolenz wegen des Ablebens des Herzogs zu bezeugen, und sich nach dem Befinden Ihrer Königl. Hoheit zu erkundigen.

Die Herren Brougham und Denman, Herr Bennet und andere Oppositions-Glieder haben mit der Königin Unterredungen gehabt und ihr Aufwartung gemacht. Personen vom Hofe sind nicht bey ihr erschienen.

Lord Hutchinson war so wenig darauf vorbereitet, daß die Königin St. Omer so eilig verlassen würde, daß er nach Empfang des letzten Briefes von Hrn. Brougham, welcher die Verweigerung des Vorschlags enthielt, noch eine Note an den Herrn Brougham schrieb, worin er sich verbindlich machte, sogleich einen Courier nach London abzufertigen, um fernere Verhaltungsbefehle einzuholen, wenn die Königin ihre Reise noch aufschieben wollte. Diese Note sandte Herr Brougham unter Couvert an die Königin nach Calais. Ihre Majestät befand sich schon am Bord des Packetboots, als dieser Brief ankam, und hatte sich zur Ruhe begeben. Der Alderman Wood hielt den Inhalt des Briefes aber nicht für wichtig genug, um die Königin aus dem Schlafe zu wecken, und als sie erwachte, hatte sie beinahe das englische Ufer erreicht.

Am 7ten legte Herr Brougham dem Unterhause folgende Bothschaft J. Maj. der Königin vor: „Die Königin hält es für nöthig, das Haus der Gemeinen zu benachrichtigen, daß sie veranlaßt worden, nach England zurückzukommen, in Folge hinterlistiger Maaßregeln, welche auswärts von Agenten und heimlichen Emissarien wider ihre Ehre und Ruhe befolgt, und neuerlich durch das Benehmen der Regierung im Innern genehmigt und unterstützt worden sind. J. Maj. versichert dem Hause, daß sie keinen andern Beweggrund gehabt, in dies Land zurückzukehren, als die Vertheidigung ihres Charakters und die Behauptung der völligen, ihr, in Folge des Todes des verehrten Souverains, dessen hohe Ehre und aufrichtige Zuneigung ihr stets eine sichere Stütze gewährt hatten, zugefallnen Rechte. J. Majestät ist erstaunt gewesen, bei ihrer Ankunft zu vernehmen, daß eine Bothschaft ins Parlament gesandt worden, um dessen Aufmerksamkeit auf gewisse, ihre auswärtige Aufführung betreffende Papiere zu leiten, und noch erstaunter, daß man diese Papiere einem geheimen Ausschuß übergeben will. Es sind 14 Jahre, seitdem die ersten Beschuldigungen gegen J. Majestät aufgestellt wurden. Derzeit und während des langen Zeitraums bis jetzt, hat sie sich immer bereit gezeigt, ihren Anklägern sich zu stellen und die weiteste Untersuchung ihrer Aufführung zu verlangen. Sie wünscht jetzt eine öffentliche Untersuchung, bei welcher sie die Anschuldigungen und die Zeugen wider sie sehen und eines Vorrechts genießen könne, das der geringsten Person im Staate nicht verweigert wird. Im Angesichte des Souverains, des Parlaments und der Nation, protestirt sie gegen die Bildung eines geheimen Gerichts zur Untersuchung ihrer Aufführung, als gegen ein Verfahren, das dem Nationalgesetz unbekannt und ein Eingriff in die Grundsätze der englischen Rechtsgebung ist. J. Maj. verläßt sich mit dem größten Vertrauen auf das Haus der Gemeinen, um die wider sie gerichteten Umtriebe zu Schanden zu machen. Die Königin kann nicht umhin, hinzuzusetzen, daß sie, ehe eine Bothschaft ins Parlament gesendet worden, auf eine Art behandelt worden sey, die nur zu geeignet ist, Vorurtheile in ihrer Sache zu erregen. Die Auslassung ihres Namens in der Liturgie, die Weigerung, ihr die, allen Gliedern der königl. Familie vorbehaltnen Reisemittel zu verschaffen, das Stillschweigen über ihr Verlangen einer Wohnung, wie sie sie zu erwarten ein Recht hatte, die studirten übeln Behandlungen der englischen Minister im Auslande und aller Beamten der auswärtigen Mächte unter deren Einfluß, dies alles be-

zeichnet sie dem Hause als angewandte Mittel, um vorgefaßte Urtheile wider sie zu veranlassen, die nur durch eine Rechtsverhandlung und einen Gerichtsspruch zu rechtfertigen seyn würden."

Lord Castlereagh machte dann die Motion auf den geheimen Ausschuß, und es entspann sich eine sehr lange Debatte, worin Herr Wilberforce die Vertagung der Frage auf einige Tage in Vorschlag brachte, in Hoffnung, daß in solcher Zwischenzeit irgend eine, für beide Theile zufrieden stellende Ausgleichung Statt finden könne, und so wurde auch dem Verlangen des würdigen Mannes durch Vertagung auf heute genügt.

Im Oberhause wurden hingegen gestern die Mitglieder des geheimen Ausschusses in den Personen der folgenden Lords ernannt: der Erzbischof von Canterbury, der Bischof von London, der Lord-Kanzler, Lord Harrowby, die Herzöge von Beaufort und Northumberland, die Marquis von Landsdown und Bukkingham, die Grafen Liverpool, Landerdale, Beauchamp, Lords Rederdale und Erskine. — Vorher machte Lord Kenyon die Motion der Vertagung auf Montag aus den im andern Hause aufgestellten Gründen. — Graf Liverpool wußte keinen Umstand, der die Verzögerung des Ballotirens begründen könne; könne ein Aufschub nützlich seyn, so könne derselbe ja nach Ernennung des Ausschusses eintreten. Eine Debatte fand dann Statt, und die Motion des Ministers ging am Ende mit 108 gegen 29 Stimmen durch. Am Dienstag versammelt sich der Ausschuß.

Die heutigen Verhandlungen im Unterhause nahmen ihren Anfang bei noch wenig gefülltem Hause, indem die zweite Lesung der Kentschen Kohlenmesser-Bill mit 25 gegen 14 Stimmen angenommen ward. Als hierauf die Zuhörer wieder hereingelassen wurden, war ihr Gedränge auf der Gallerie über alle Beschreibung furchtbar, ein Geschrei: Mord! flog durch das Haus, und es währte einige Minuten, ehe die Boten des Hauses und der herbeigerufene Serjeant of Arms die Ordnung herstellen konnten. Lord Castlereagh machte nun den Antrag, die Debatte über die Königl. Botschaft weiter bis Montag auszusetzen (Hört! hört! hört!), indem dem Grafen Liverpool heute zu einer späten Stunde eine Mittheilung über den Gegenstand geworden sey. Das Haus werde bei so bewandten Sachen nicht erwarten, daß er mehr darüber sage, auch Niemand aus der Vertagung einen Schluß ziehen, den der Ausgang vielleicht nicht rechtfertige; er achte es nöthig, noch mit derselben Vorsicht als bisher zu verfahren. — Hr. Brougham verwahrte auch seine Parthei gegen jede ungeeignete Schlußart. Gern gebe er zu, daß die Mittheilung an Graf Liverpool spät geschehen sey; zwar bestehe an seiner Seite, und derjenigen, die mit ihm handelten, das Verlangen, die Minister durchaus nicht zu überrumpeln; es habe sich aber beträchtliche Schwierigkeit gezeigt, die eine Parthei zu überreden, daß sie die Unterhandlung zuerst vorschlagen solle, indem sie nicht dafür angesehen seyn wollen, dadurch einen Theil ihrer Ansprüche aufzugeben. Diese Schwierigkeit sey endlich überwunden worden und nur dadurch die Zögerung in der Mittheilung entstanden. — Lord Castlereagh erklärte: er habe keinesweges diese Zögerung rügen, sondern nur andeuten wollen, daß ihrenthalben keine Zeit übrig geblieben sey, die angebotene Bedingung in Ueberlegung zu nehmen. — Die Debatte ward ausgesetzt.

In einem Ausschusse über die Anschläge für die Marine trug Sir G. Warrender auf 1,980,566 Pfd. Sterl. zu diesem Zweck für den Dienst des laufenden Jahres an, und erwähnte mancher eingetretenen Ersparungen, die — Sir J. York (welcher klagte, daß die Mitglieder bei so wichtigen Gegenständen wenig Acht gäben und miteinander plauderten) im Wesentlichen gar nicht wahrnehmen konnte. Ein geehrter Freund habe gesagt: es würde allerdings gespart werden, sobald, nach der gemeinen Rede, manche Personen erst aufhörten zu seyn (Lachen), allein, im Gegentheil, die Pensionen nähmen zu, und jeder suche nur für sich zu sorgen, denn es gingen schon drei oder vier Lords-Kanzler und dreißig Commissionairs auf den Straßen herum, und die Liste der Emeriti wachse täglich an. Der einzige Wurm dieses Landes, der nimmer sterbe, sey die öffentliche Belastung. Sein hochgeehrter Freund, der Kanzler der Schatzkammer, sey ein ganz guter Mann, könne dies aber nicht gewahr werden, und falls er uns nicht etwa Schätze im Himmel sammle, würden wir wahrscheinlich arm werden, denn auf dieser Erde werde

er uns keine übrig lassen. — Von ungefähr schlug der Redner den Lord Binning mit dem Arm, entschuldigte aber seine Unvorsichtigkeit damit, daß, wenn man hier nicht vehement spreche, man wenig gehört werde. Er fuhr fort: vor Kurzem sey eine donnernde Ordre ergangen, Arbeiter abzudanken und Verbrecher (convicts) an ihrer Stelle anzuwenden; es sey gewiß löblich, diese nützlich zu gebrauchen, allein zum Unglück würden, wenn Diebe angestellt würden, ehrliche Leute aus dem Brod gesetzt, und kriegten Lust, selbst Diebe zu werden; sie hätten auch wirklich eine Bittschrift an Lord Sidmouth aufsetzen wollen, um als Verbrecher angestellt zu werden (Lachen), aber guter Gott! „eben so gut könnte ich mit einer Bittschrift einkommen, daß Se. Herrlichkeit ein ehrliches Mädchen aus mir machen möchte." (Noch heftigeres Lachen.) — Hr. Hume schilderte den gar zu großen Fuß, auf dem unsre Flotte erhalten werde; der Kriegsschiffe aller andern europäischen Mächte zusammen wären nur 169, während unsrer allein 590 an der Zahl. 1817 wären 1,100,000 und 1818 wieder 1,200,000 Pfd. Sterl. im Schiffbau aufgewandt worden, die Kosten von unsern Schiffswerften während ausschweifend, und die Unterhaltung unsrer Marine koste jetzt mehr als zur Zeit, wo die Ausgabe für diesen Zweig sich auf 20 Millionen belaufen habe.

Die Untersuchung der Lage der Bank der Herren Leslie in Cork hat als Resultat gegeben, daß ein Ueberschuß von 30,000 Pf. St., nebst 4000 Pfd. St. jährlicher Einnahme von Privatvermögen, da ist; sie werden demnach wohl bald ihre Zahlungen wieder anfangen. In der deshalb zu Dublin gehaltnen Versammlung von Kaufleuten und Banquiers wurden 200,000 Pfd. St. zur Erhaltung des Credits mehrerer Banken in Cork, Waterford und Limerick bewilligt. Der Lord-Lieutenant hingegen konnte den Corker Deputirten von Seiten der Regierung keinen Beistand zusichern, bis er deshalb Vorschriften aus London erhalten haben würde.

Der Lord-Obercommissär der jonischen Inseln, Sir Thomas Maitland, hat zu Corfu die dritte Sitzung der gesetzgebenden Versammlung der jonischen Inseln eröffnet. Die bei dieser Gelegenheit gehaltene Rede begann er mit dem Glückwunsche, daß sich die jonischen Inseln nunmehr im Zustande der vollkommensten Ruhe befänden. Diese Ruhe sey im verflossenen Jahre durch den Aufstand auf Santa Maura einige Zeit lang unterbrochen worden; allein die Anstifter dieses Aufruhrs seyen entdeckt worden; vier derselben hätten ihr Verbrechen mit dem Tode gebüßt, und das Vermögen derer, welche sich durch die Flucht der gerechten Strafe entzogen, sey confiscirt worden. Sir Thomas Maitland erklärte, er sey entschlossen, die ihm verfassungsmäßig anvertraute Gewalt mit Festigkeit, aber zugleich mit jener Milde auszuüben, die den Unterthanen eines freien Volks zieme, dem er angehöre. Hinsichtlich der Abtretung von Parga bemerkte er daß sie kraft der Traktate Statt gefunden habe, denen England stets treu geblieben sey; England habe die Parganioten entschädigt, und ihnen die Bürgerrechte auf den jonischen Inseln verliehen. Der Lord-Obercommissär warf dann einen Blick auf die Finanzen, und freute sich über den geordneten Zustand derselben. Er ertheilte die Versicherung, die Staatsverwaltung sey unermüdet damit beschäftiget, die zweckdienlichsten Maaßregeln zur Beförderung des inneren Wohlstandes ausfindig zu machen, Maaßregeln, welche der gesetzgebenden Versammlung unverzüglich vorgelegt werden würden; namentlich sollten die Sanitäts-Gesetze durch neue Reglements minder drückend und lästig gemacht werden. Was den öffentlichen Unterricht betreffe, so sey Lord Guilford beauftragt, diesfalls einen Plan zu entwerfen. Am Schluß der Rede sagte der Commissär: „Ich bin dergestalt von den Vortheilen überzeugt, welche die Verfassung von 1817 diesen Inseln gewähren wird, daß ich Ihnen freimüthig bekenne, daß ich keineswegs geneigt bin, um theoretischer Spekulationen willen, woher sie auch kommen mögen, die mindeste Aenderung dabei vorzunehmen; sobald jedoch die Erfahrung die Unvollkommenheit oder die Nachtheile der gegenwärtigen Anordnungen zeigen sollte, werde ich stets bereit seyn, zu denjenigen Maaßregeln mitzuwirken, welche geeignet seyn werden, die Wohlfahrt der vereinigten Staaten der jonischen Inseln zu befördern."

Nachtrag

Nachtrag zu No. 74. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
(Vom 24. Juny 1820.)

Madrit, vom 29. May.

Unter den verschiedenen Finanz-Decreten, die erlassen werden, bestimmt eines vom 12ten dieses: daß alle Verpflichtungen, welche die Regierung seit dem 18. März 1808 übernommen, aufs genaueste auch gegen die Ausländer, selbst im Fall einer Kriegserklärung, beobachtet werden sollen. Diese und andere Verfügungen heben sehr den öffentlichen Credit.

Aus dem Haag, vom 13. Juny.

Gestern erschien der Minister des Innern, Baron de Coninck, in der zweiten Kammer und erklärte im Namen des Königs, daß die bisherigen Sitzungen der General-Staaten geschlossen wären. Zugleich zeigte er das Ableben der Mutter unsers Monarchen an, die durch ihre fürstlichen Tugenden so ausgezeichnet war.

Aus Italien, vom 8. Juny.

Zu Livorno hat man von dem amerikanischen Consul zu Algier die Nachricht erhalten, daß Mitte May ein algierisches Geschwader auslaufen wollte und daß zugleich Rüstungen zu Lande geschehen. Der Dey hat dem Consul auf dessen Frage hierüber geäußert, „diese Streitkräfte wären gegen keine christliche Macht gerichtet, und er habe strenge Befehle ertheilt, daß die Schiffe seiner guten Freunde, der Amerikaner, nichts leiden sollten." Möglich, daß die Rüstungen gegen Tunis gehen. Indeß warnt der Consul, in jedem Fall auf seiner Huth zu seyn.

Vermischte Nachrichten.

In einem Briefe aus Katalonien vom 29sten April heißt es: „Sie äußern in Ihrem Briefe die Besorgniß, daß unsre politische Wiedergeburt nicht ganz ohne Erschütterung vorübergehen, und vielleicht blutige Stürme nach sich ziehen möchte. Ich erkenne in dieser Besorgniß die Wirkung jener Gerüchte, welche unsre Nachbarn jenseits des Gebirges, wenigstens eine gewisse Parthei unter ihnen, in Vereinigung mit den Wenigen aus unserer Nation, die gegründete Ursache hatten, uns für weniger großmüthig zu halten, in Umlauf zu setzen sich bemüht haben, und welche also auch bis zu Ihnen gedrungen sind. Das sehen wir alle ein, daß wir jenen Leuten kein größeres Vergnügen machen könnten, als wenn wir der Welt, die in diesem Augenblicke ihre Augen auf uns gerichtet hat, die Wiederholung jener Gräuelscenen lieferten, durch welche ihre eigene Revolution sich so unvergeßlich gemacht hat. Wir werden aber, statt den an seinen alten Wunden noch blutenden Staat durch inneren Zwist noch mehr zu zerfleischen, uns bemühen, seine Wunden zu heilen, die ihm eine Handvoll bösartiger Menschen schlug, welche die Herzensgüte unsers Königs benutzte, um ihre Privatleidenschaften zu kühlen. Dies, mein Freund, ist der Wille und die Stimmung der großen Mehrheit der spanischen Nation, gegen welche einige Schwindelköpfe, die sich, wer sollte es läugnen, unter uns vorfinden, nichts vermögen. Wir werden keine Reaction, aber auch keine Gegenrevolution zu befürchten haben. Zwar haben auch wir Personen, die ihre verlorne Macht bedauern und mit Vergnügen uns wieder dahin zurückführen würden, wo wir vor sechs Monaten standen; allein man kennt sie und ihre Absichten. Nie wird es ihnen gelingen, unter welcher Maske sie es auch versuchen mögen, weder sich Anhang unter dem Volke zu verschaffen, noch ihren verderblichen Einfluß auf unsern König wieder zu erlangen. Er, der Muth genug hatte, öffentlich und feierlich zu gestehen, daß er irre geleitet durch die falschen Darstellungen seiner Höflinge, den Charakter und die Lage seines Volkes mißkannt habe, und durch diese falsche Ansichten zu Mißgriffen verleitet worden sey; er, der nun die Sache der Nation zu der seinigen gemacht, sich an ihre Spitze gestellt und sein heiliges Wort gegeben hat, nur nach ihrem Wunsche und zu ihrem Besten zu handeln, er wird sein Ohr keinen verderblichen Rathschlägen leihen. Er ist ein Spanier; dies allein ist hinlängliche Bürgschaft für sein Versprechen. Ihnen, der in jener verhängniß-

vollen Zeit unter uns lebte, wo ein unersättlicher Eroberer vergebens alle seine Kräfte anstrengte, um auch uns in seine Fesseln zu schlagen, Ihnen wird dieser Ausdruck nicht als Stolz, sondern nur als Gefühl unseres eigenen Werthes erscheinen."

In Madrit ist vor Kurzem die erste Leihbibliothek eröffnet worden; auch in den übrigen spanischen Städten von Bedeutung werden dergleichen nächstens im Gange seyn.

Die Vermählung Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Constantin ging den 24. May in Warschau, mit strenger Beobachtung aller nach den bürgerlichen Gesetzen und dem römisch-katholischen und griechischen Ritus vorgeschriebenen Förmlichkeiten vor sich; die Braut war Fräulein Johanna Grudzinska. Um 4 Uhr Nachmittags begab sich der Großfürst nach dem Schlosse, bald darauf kam die Braut mit ihrer Mutter. Um 5 Uhr war Familien-Tafel, und um 8 Uhr Abends trennte sich die Versammlung.

Es ist jetzt berechnet, daß der Komet, der voriges Jahr eine Zeitlang sichtbar war, uns seit 1786 schon zum fünften Mal besuchte. Er wurde nämlich in den Jahren 1786, 1795, 1801, 1805 und 1819 beobachtet. Er vollendet in 3¼ Jahren seinen Umlauf, und ist also 1822 abermals zu erwarten, doch wird er nicht in der nördlichen, sondern in der südlichen Halbkugel sichtbar. Die englische Regierung ist den Vorschlag des Dr. Olbers in Bremen eingegangen, eine Sternwarte auf dem Cap der guten Hoffnung zu errichten, um von dem, was in der südlichen Hemisphäre vorgeht, Kunde zu erhalten. Zum Astronomen an der neuen Sternwarte ist Professor Tallows zu Cambridge ernannt.

Am 28. May starb in Stadtamhof Joseph Colling, ein Uhrmachergeselle, 105 Jahre alt.

Die Berliner Haude- und Spenersche Zeitung enthält folgenden Aufsatz über den letzten Auflauf in Paris:

Seit Langem hatte man aus dem Innern Frankreichs die zuverlässigsten Nachrichten über die Bewegungen, welche die revolutionaire Parthei für den Fall, wo das neue Wahlgesetz durchgehen würde, zu erregen gesonnen war, in der Hoffnung, nicht die Nation selbst zu einem Aufstande zu bringen, sondern durch das gleichzeitige Entstehen von Unruhen in mehreren Provinzen das Ministerium zu erschrecken und es dahin zu bringen, dem Könige furchtsame Maaßregeln zu rathen; denn nichts ist den Feinden der Monarchie schrecklicher, als Kraft mit Gerechtigkeit gepaart; nichts befördert besser ihre Zwecke, als wenn die Regierung der Milde und Nachsicht Raum läßt, ehe sie jene wahrhaft königliche Tugenden ausgeübt hat. Man darf nicht zweifeln, daß das französische Ministerium mit aufmerksamem Auge die Schritte der Empörer verfolgt, und daß es von ihren Plänen unterrichtet, die kräftigsten Maaßregeln wird genommen haben, um sie zu vernichten. Die Folge wird beweisen, daß ihm die lange vorbereitete Organisation des Aufstandes in Lyon, Dauphiné, einem Theile der Franche Comté, so wie in Lille, Rennes und Rouen bekannt war. Es ist jedoch nicht zu leugnen, daß nur die Vorfälle, welche die Ermordung des Herzogs von Berry nach sich zog, diese Parthei vermocht haben, sich zu einer Empörung zu entschließen; denn ob sie gleich den Saamen derselben reichlich ausgestreut hatte und die üppig aufgegangene Saat sorgfältig pflegte; so war doch ihre Absicht, nur im äußersten Falle zu gewaltsamen Schritten und zu einer Empörung zu schreiten. Ohne die von dem neuen Ministerium seit drei Monaten ergriffenen Maaßregeln bedurfte sie derselben gar nicht, um zu ihrem Zwecke zu gelangen. Man war auf dem besten Wege, um die Monarchie auf constitutionellem Wege umzustürzen. Das Wahlgesetz vom 5ten Februar 1817, der beklagenswertheste Mißgriff, den je ein Ministerium begangen hat, hatte allmählig durch die Wahlen von 1817, 1818 und 1819, über hundert theils revolutionaire Deputirte, theils verblendete Liberalen in die Kammer gebracht. Es bedurfte nur noch der Wahl eines vierten Fünftels, um dieser Parthei die Majorität zuzusichern, und nach der fünften Wahl im Jahre 1821, mußten endlich alle Spuren von monarchischen Elementen verschwinden, und die Deputirtenkammer eine ganz demokratische Versammlung werden. Alsdann war es ein leichtes, den Revolutionsplan Schritt vor Schritt ins Werk zu setzen, so wie er theilweise in den Schriften dieser Menschen angedeutet ist, und wie ihn die Unvorsichtigern unter ihnen selbst in den Debatten der Kammer verrathen haben. Der natürliche Gang der von ihnen zu nehmenden Maaßregeln war folgender: Verabschiedung der Schweizertruppen, dieser treuen Diener des Königs; demokratische Organisation der Nationalgarde, wodurch diese lauter revolutionaire Chefs erhalten hätte, und dem obersten Befehle des Königs entzogen worden wäre; Auflösung der königlichen Garden, oder Entfernung der königlichgesinnten Offiziere; Verpflichtung der Minister, der Kammer von allen ihren Handlungen Rechenschaft zu geben; Aufdringung eines demokratischen Ministeriums statt eines monarchisch-gesinnten; Abschaffung der Majorate, und, als Folge derselben, der Pairskammer; Aenderung der bestehenden Successions-Ordnung im königlichen Hause, wodurch ein König auf den Thron gekommen wäre, der als Geschöpf der Revolution so lange den Empörern als Werkzeug gedient hätte, bis diese über die künftige Ordnung der Ding (sich unter einander entzweit hätten, und Begebenheiten entstan-

den wären, von welchen jede einzelne Fraktion dieser Parthei das Gelingen ihres besonderen Planes hoffte.

In der ruhigen Ausführung dieses wohl überlegten und durch von mehreren Seiten begangene Fehler begünstigten Projekts, wurden die Revolutionairen durch den Vorschlag eines neuen Wahlgesetzes gestört, welches das Recht der Wahlen nicht mehr vorzüglich der ärmsten, größtentheils von Handarbeit lebenden Klasse überließ, sondern den begüterten Bürgern, (unter welchen man sich keinesweges den bloßen Adel denken darf, da er vielmehr die Minderzahl der Reichen ausmacht), den größesten Einfluß gab, ohne jedoch die ärmern Klassen ganz auszuschließen; ein Gesetz, durch welches es unmöglich wurde, das Beispiel zu wiederholen, welches bei den letzten Wahlen ein reicher Kaufmann gab, in dessen Händen der allgemeinen Meinung nach das Privatvermögen von Bonaparte liegt, indem er seine Candidaten durch einige Hundert Tagelöhner wählen ließ, die man durch schnelle Einlösung von Handlungspatenten in aller Eile zu Kaufleuten und stimmfähigen Bürgern gestempelt hatte. Die Parthei der Empörer (denn nach dem von mehreren Deputirten der linken Seite abgelegten Glaubensbekenntnisse, können wir sie nicht anders nennen) sah wohl ein, daß, wenn das neue Gesetz durchginge, der König sobald als möglich, Kraft seiner Prärogative, die Kammer auflösen und neue Wahlen ausschreiben würde, bei welchen ihr Einfluß nur schwach seyn würde. Sie beschlossen daher alles aufzubieten, um die Annahme des Gesetzes zu hindern; wenn ihnen dies glückte, ganz ruhig den natürlichen Gang der Begebenheiten abzuwarten, als welcher sie zum Ziele führen müßte, zugleich aber im Falle des Mißlingens die Mittel zur Empörung, die sie in den Provinzen hatten, zu benutzen. Nur ungern schritten sie zu diesem Extrem, welches für sie von der größesten Gefahr war, und dessen Vorbereitung mehr Zeit brauchte, als man schien ihnen lassen zu wollen. Sie mußten also vor allen Dingen darauf denken, mehr Zeit zu gewinnen. Ein Umstand war ihnen günstig. Der erste gleich nach der Greuelthat des 13. Februars von dem vorigen Ministerium verfaßte Gesetzesvorschlag ging von dem Grundsatze aus, daß es nothwendig sey, eine Aenderung in der Charte zu machen, und war in dieser Rücksicht den Royalisten, welche auf der rechten Seite sitzen, fast eben so unangenehm als den Revolutionairen: doch hatten jene nur durch eine edle Aufopferung ihrer individuellen Ansichten versprochen, den Vorschlag der Minister zu unterstützen. Es war also von Seiten derselben nur eine laue Vertheidigung des Gesetzprojekts zu erwarten; man durfte sogar hoffen, daß sie sich unter einander entzweien würden. Zudem bestand der Vorschlag aus 45 Artikeln, welche vermittelst aller möglicher Weise anzubringenden Veränderungen und Zusätze (Amendements und Unter-Amendements) Stoff zu endlosen Debatten versprachen. Es war daher für diese Leute ein empfindlicher Schlag, als das Ministerium unerwartet den Vorschlag zurücknahm und durch einen andern ersetzte, welcher einen doppelten Vorzug hatte, einmal, daß er nichts enthielt, was der Charte entgegen war, und alsdann daß er nur aus sehr wenig einfachen Artikeln bestand. In erster Hinsicht fiel der Vorwand weg, unter welchem man versucht hatte, die öffentliche Meinung gegen das vorgeschlagene Gesetz aufzuregen, und durch die Abkürzung der Debatten sah man sich gezwungen, die Anstalten zur Empörung zu beschleunigen. Noch blieb ein Mittel übrig, und auch dieses wurde versucht. Man wollte die Minister zwingen, vor allen Dingen die Discussion über das Budget zu eröffnen, welche nothwendig einen ganzen Monat dauern müßte. Nach Beendigung derselben wollte die linke Seite, wenn nicht unterdeß günstigere Umstände eingetreten wären, gegen alle weitere Debatten protestiren und die Versammlung verlassen. Hierdurch wäre die Regierung genöthigt worden, die Kammer zu dissolviren und eine neue zu berufen: diese hätte aber nach dem bestehenden Gesetze müssen gewählt werden, wodurch die Revolutionairen auf einmal schneller zu ihrem Ziele gekommen wären, als wenn sie es auf die allmählige Wahl der zwei letzten Fünftel ankommen ließen. Dieser Gewaltschritt sollte jedoch nicht gethan werden, bevor man durch Bewilligung des Budgets dem Vorwurfe begegnet wäre, als wollte man die Regierung lähmen. So war alles verabredet, um der Empörung die Form der Gesetzlichkeit zu geben.

Die der Diskussion des Wahlgesetzes-Vorschlags ertheilte Priorität machte auch diesen Plan scheitern, und so blieb nichts übrig, als die in den Provinzen genommenen Maaßregeln zu beschleunigen. Einen Aufstand in Paris zu erregen, daran dachte man nicht. Man muß diese Stadt wenig kennen, wenn man glaubt, daß es leicht sey, die Einwohner derselben, welche aller Revolution herzlich müde sind, sich nach Ruhe sehnen, und an der Königl. Familie, von deren häuslichen Tugenden sie täglich Zeugen sind, hängen, zur Theilnahme an dem Umsturz der bestehenden Ordnung der Dinge zu bewegen. Die Schwierigkeit eines solchen Unternehmens entging den Empörern nicht: sie hatten auch gar nicht den Vorsatz es zu wagen. Indeß bewog sie der Vorfall des 2ten Junius unvermuthet, ihren Entschluß zu ändern und zu versuchen, ob die Hauptstadt nicht aufzuwiegeln sey; gelang dies, oder konnte wenigstens nur so viel bewirkt werden, daß das Ministerium schwankte, so war es besser, sich vorläufig mit einem theilweisen Siege zu begnügen, als die Entscheidung der Sache durch einzelne, in den Provinzen auszuführende Schläge ungewiß zu machen. So lächerlich auch die Rolle war, zu welcher sich der Marquis Chauvelin hatte brauchen lassen; so war der durch ihn veranlaßte Auftritt doch von Seiten der Liberalen mit keinen persönlichen Gewaltthätigkeiten verbunden; der Vorwurf: die ersten Prügel ausgetheilt zu haben, trifft die Royalisten, welche sich von dem Unwillen, den ihnen das Betragen des französischen Hunts einflößte, dahin reissen ließen, einigen der älterlichen Züchtigung zu früh entlaufenen Studenten eine Lection zu geben, wozu sie wenigstens keinen Beruf hatten; und selbst mehrere Deputirte auf den Straßen zu beschimpfen. Diesen Fehler beschloß man zum Nachtheil der royalistischen Sache zu benutzen. In der am 3ten Junius bei N. N. (die Geschichte wird einst die Namen nennen) gehaltenen Versammlung der Deputirten der linken Seite, ward der Vorschlag hiezu gemacht. Aber hier fanden die revolutionairen Männer einen Widerstand, auf wel-

chen sie nicht gerechnet hatten. Die sogenannten Halb-Liberalen, d. h. diejenigen Deputirten, welche, sey es aus Ueberzeugung oder aus Privat-Absichten und einer gewissen Eigenliebe, wünschen, die Verfassung einer Demokratie näher zu bringen, die aber, um zu diesem Zwecke zu gelangen, keine Mittel brauchen wollen, die, wenn sie mißlingen, aufs Blutgerüst führen können, erklärten sich gegen einen Aufstand. Darüber entstand eine gewaltige Spaltung. Viele der Gemäßigtern, welche nicht in das Geheimniß eingeweiht sind, hatten schon vor einiger Zeit angefangen Argwohn zu schöpfen; deßwegen waren auch bereits einige Versuche gemacht worden, um Aussöhnung mit den Royalisten zu Stande zu bringen. Jetzt giengen ihnen die Augen auf; sie erblickten den Abgrund, in welchen man im Begriffe war sie zu stürzen, und zogen sich vom Rande desselben zurück. So theilten sich die Liberalen in zwei Partheien, welche einander mit den Ehrennamen von Memmen oder Empörern belegten. Die ächten Revolutionäre blieben bei ihrem Entschluß, einen Aufstand zu versuchen, jedoch ohne die großen militärischen Mittel anzuwenden, welche für die Provinzen bestimmt sind. Man wollte bloß sehen, was man durch Studenten, junge Kaufleute und Handwerksbursche ausrichten könne. Von ersteren befinden sich etwa 6000 in Paris, und die Zahl der Handwerksbursche steigt über 60,000, worunter man 30,000 Deutsche rechnet. Man hoffte in der Vorstadt St. Antoine desto leichter Unruhen erregen zu können, als in derselben Streitigkeiten zwischen einigen Eigenthümern von Manufakturen und ihren Arbeitern ausgebrochen waren, welche die Polizei noch nicht hatte beilegen können. Ein Versuch konnte immer gewagt werden; mißlang er, so hatte man die Entschuldigung, unbewaffnet gewesen zu seyn. Es ward allen denen, die in das Geheimniß eingeweiht waren, eingeschärft, kein anderes Rufen zu dulden als: Es lebe die Charte! ein Geschrei, welches man als unschuldig ansehen könnte, wenn es nicht zur Losung einer Parthei geworden wäre.

Alles wurde auf den Montag, 5ten Junius, verabredet. Das erste Vorzeichen, aus welchem man abnehmen konnte, was geschehen sollte, war, daß die Handwerksbursche, statt sich am Morgen jenes Tages in ihren Arbeitsorten einzufinden, sich zahlreich in den Weinhäusern versammelten und den Tag mit Zechen zubrachten. Die Polizei hatte vermuthet, die Hauptscene des Lärms würde der Platz Ludwigs XV., zwischen den Tuillerien und dem Pallaste Bourbon seyn, wo die Kammer ihre Sitzungen hält. Allein hier geschah nur ein Schein-Angriff. Der rechte Punkt war die, zwar eine Stunde davon entfernte, aber doch durch die Boulevards in unmittelbarer Verbindung mit dem Platz Ludwigs XV. stehende Vorstadt St. Antoine. In regelmäßigen Zwischenräumen hatten einzelne Trupps von 500 Menschen die Boulevards besezt, und so bildeten die Unruhestifter eine lange ununterbrochene Kette.

Wie dieser Versuch vereitelt worden, ist aus den Zeitungen bekannt. Die kräftigen Vorsichtsmaaßregeln, welche die Polizei ergriffen hatte, die gleichgültige Verachtung, womit die Bürger das Schauspiel ansahen, und der Regen, welcher in Strömen fiel, machten dem Lärm ein Ende, und gegen zehn Uhr kehrte die Jugend, diese Hoffnung der Nation, wohl durchnäßt und heiser vom Schreien, nach Hause zurück.

Ungeachtet die Personen, welche hinter den Tapeten standen, jedes andere Rufen, als: Es lebe die Charte! verboten hatten, so hörte man doch, nachdem es finster geworden war, noch andere Exclamationen, über deren rebellischen Sinn kein Zweifel Statt haben konnte. Man versichert jedoch, daß dieses Geschrei einzig vom ehemaligen Bonapartischen Militair herrührt.

So ist also der Versuch, Paris aufzuwiegeln, für diesmal mißlungen, und es ist zu hoffen, auch wohl zu erwarten, daß in den folgenden Tagen, und selbst am 11ten, wo man einen Haupt-Tumult erregen wollte, die Bemühungen der Uebelgesinnten werden fruchtlos gewesen seyn. Aber das dirigirende Comité hat deswegen keineswegs auf die Hoffnung Verzicht geleistet, die Provinzen zu einem Aufstande zu bewegen, und wir haben vielleicht von dortaus den wichtigsten Begebenheiten entgegenzusehn. Es wäre verwegen den Ausgang eines Kampfes auf Leben und Tod voraussagen zu wollen. Alles beruht darauf, ob die Regierung sich auf die Truppen verlassen kann, und diese Frage hängt von einer zweiten ab: wie weit es dem wohldenkenden Kriegsminister gelungen seyn mag, die von seinem Vorfahren in den Regimentern eingeführten, auf eine Insurrektion gleichsam berechneten Anstalten unschädlich zu machen.

Mißlicher Brodt-Erwerb.

Herr v. Charpentier beschreibt in seinen eben herausgekommenen Bemerkungen aus einer Reise von Breslau nach Rom, Neapel u. s. w., (B. 2. p. 17.), die Quarantaine-Anstalten zu Livorno, sowohl in Bezug auf Menschen als auf Waaren, und sagt in dieser Hinsicht: „Um über die Unverdächtigkeit der Baumwolle Gewißheit zu erhalten, giebt es Leute — wer sollte es glauben? — die davon leben, die Baumwolle in dieser Hinsicht zu prüfen. Es werden nehmlich in Gegenwart der Quarantaine-Beamten die Baumwollensäcke an einigen Stellen aufgeschnitten, und jene Menschen müssen den entblößten Arm bis in die Mitte des Baumwollensacks hineinstecken, und ihn eine Zeitlang darin lassen. Die Waare wird sodann in ein Magazin verschlossen und jener Mensch kommt in Quarantaine. Bleibt er gesund, so wird die Waare dem Eigenthümer verabfolgt; wird er pestkrank: so wird sie verbrannt. Die Sache sieht zwar gefährlicher aus, als sie ist: da Baumwolle von Schiffen, auf denen Pestspuren sind, gar nicht zugelassen wird; allein demohngeachtet ist jenes Metier doch wahrlich ein garstiges Bischen Brodt.“

Rückblicke auf Begebenheiten in der Vorzeit.

79 den 24. Juny starb der römische Kaiser Vespasian.

1530 — : — Uebergabe des evangelisch-lutherischen Glaubensbekenntnisses an den römischen Kaiser Karl V. auf dem Reichstage zu Augsburg.

Die vollzogene Verlobung meiner Nichte, Emilie Wolf, mit dem Kaufmann Albert Salice, mache ich Verwandten und Freunden ergebenst bekannt.

Breslau den 22. Juny 1820.

Doct. Kroker.

Meine Verlobung mit Demoiselle Emilie Wolf zeige ich unsern werthen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau den 22. Juny 1820.

A. Salice.

Die heute allhier vollzogene eheliche Verbindung unserer Tochter Rosalie mit dem Herrn Kaufmann Carl Göldner aus Zerbst, beehren wir uns hiermit unsern werthen Anverwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen. Köben den 20. Juny 1820.

Liborius.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. von Thielau, von einem gesunden Sohne, hat die Ehre seinen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen

der Major von Frankenberg-Lüttwitz.

Bielwiese den 20. Juny 1820.

Die am 21sten dieses glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden und muntern Knaben zeige ich allen werthen Freunden und Verwandten ergebenst an.

Medzibor den 21. Juny 1820.

W. von Siegroth.

Am 6ten d. M. starb zu Plawniowitz bei Tost nach langwierigen großen Leiden die Frau Josepha Engeberta Francisca geschiedene Lieutenant v. Pritzelwitz, geborne Freyin von Stechow, nach zurückgelegtem 53sten Jahre, welches allen ihren Verwandten und Bekannten von dem unterzeichneten gerichtlich bestellten Kurator der Verstorbenen bekannt gemacht wird.

Tost am 17. Juny 1820.

Peschke, Königl. Stadtrichter.

Mein geliebter Mann, der hiesige Gastwirth und Wein-Negociant Johann Gottlieb Steymann, endete am 17ten d. M. früh um 3 Uhr sein mir theures Leben, in einem Alter von 52 Jahr 17 Tagen, an der Brust-Wassersucht. Dies zeige ich tief gebeugt in meinem und meiner Kinder Namen, seinen auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte, mich mit Beileidsbezeugungen zu verschonen, hiermit ergebenst an.

Brieg den 19. Juny 1820.

Johanne Beate Steymann, geborne Gäbel.

Heute früh 12 Minuten nach 9 Uhr schied unsre gute Marie aus unsrer Mitte, um in die höhere Erziehungs-Anstalt überzugehen. Dies zur Nachricht für theilnehmende Verwandte und Freunde.

Vor Breslau, am 22sten des Juny 1820.

Pastor Schepp und Frau.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilh. Gottl. Korn's Buchhandlung, ist zu haben:

Wieland's, C. M., Briefe an Sophie von La Roche, nebst einem Schreiben von Gellert und Lavater, herausgegeben von F. Horn. 8. Berlin. 1 Rthlr. 20 Sgr.
Förster, F., ausführliches Handbuch der Geschichte, Geographie und Statistik des Preußischen Reichs. 1ster Band. gr. 4. Berlin. 2 Rthlr. 10 Sgr.
Waibel, A. A., Kleinodien aus den Schriften von Heiligen. Zu Andachtsübungen und zur Erbauung. 1ste und 2te Sammlung. 8. Leipzig. 2 Rthlr.
Thoni, K. E., neuere Festpredigten. 2 Bände. 8. Landshut. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Angekommene Fremde.

Im goldenen Baum: Hr. Baron v. Gaisberg, Obrist-Lieut., von Neisse; Hr. v. Choppuis, Oberst-Lieut., und Hr. v. Chappuis, Lieutenant, beide von Münsterberg, Hr. v. Fabrice, sächsischer Major, aus Sachsen. — In den drei Bergen: Hr. v. Koschützky, Obrist-Lieut., von Neumarkt; Hr. v. Barfuß, Major im 10ten Infant.-Regt.; Hr. Solotareff, Kaufmann, von Moskau. — In der goldenen Gans: Hr. Hohoff, Hauptmann in der 5ten Artillerie-Brigade, von Schweidnitz; Hr. Runge, Gutsbesitzer, von Lampersdorff; Hr. v. Graeve, von Adelnau; Hr. Elstner, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Herr Braune, General-Pächter, von Rothschloß; Herr Friese, Ober-Amtmann, von Posen; Hr. Wehrde, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Rauscher, Kaufmann, von Königsberg. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Teichmann, Standesherr, von Freihan; Hr. v. Förster, von Lauschwitz; Hr. Plitt, und die Herren Gebrüder Gercke, alle drei Kaufleute von Schneeberg. — Im Hôtel de Pologne: Hr. Graf v. Maltzan, von Militsch. — Im Rautenkranz: Hr. Baron v. Rentz, von Großburg; Hr. v. Kindjakoff, Kaiserl. Russ. General-Major, von Moskau; Hr. v. Mielczky, von Dzietzkowice. — Im goldenen Scepter: Hr. Baron v. Unruh, Landes-Aeltester, von Stanischen; Hr. Opitz, Gutsbesitzer, von Wiloslaw. — In den zwei goldenen Löwen: Hr. Müller, Ober-Amtmann, von Brieg. — In Privat-Logis: Hr. Baron v. Richthofen, und Hr. v. Machui, beide von Striegau, in No. 818; Hr. v. Kykpusch, General-Major und Commandant, von Silberberg, im Billerschen Hause am Ohlauer Thore; Hr. Morgenbesser, Ober-Landes-Gerichts-Präsident, und Hr. Bertram, Ober-Landes-Gerichts-Rath, beide von Königsberg, in No. 12; Hr. Scholz, Justiz-Rath, von Goschütz, in No. 202; Hr. Knoblauch, Oeconomie-Commissair, von Posen, in No. 1926; Hr. Paritius, Gutsbesitzer, von Akreschfronze, in No. 2056; Hr. v. Münchow, von Königsberg, in No. 1914; Hr. v. Pogrell, Rittmeister a. D., von Wohlau, in No. 590; Hr. l'Hiver, Regierungs-Secretair, und Hr. Schauder, Controlleur, beide von Reichenbach, in No. 807; Hr. Gebauer, Commerzien-Rath, von Schmiedeberg, in No. 8; Hr. Mentzel, General-Pächter, von Leubus, in No. 43; Hr. Poymann, Kaufmann, von Grätz, in No. 924; Hr. Colditz, Kaufmann, von Schneeberg, in No. 558; Hr. Marx, Mathematiker, von Bautzen, in No. 549.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maaß.) Breslau, den 22. Juny 1820.

Weitzen	1 Rthlr. 20 Sgr. 5 D'.	—	1 Rthlr. 11 Sgr. 11 D'.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. 5 D'.
Roggen	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 D'.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. 2 D'.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. 11 D'.
Gerste	- Rthlr. 27 Sgr. 5 D'.	—	- Rthlr. 24 Sgr. 1 D'.	—	- Rthlr. 20 Sgr. 10 D'.
Hafer	- Rthlr. 24 Sgr. 10 D'.	—	- Rthlr. 22 Sgr. 11 D'.	—	- Rthlr. 21 Sgr. 1 D'.

(Bekanntmachung.) Die vom 3ten bis 10ten July vorzunehmende nöthige Reparatur der am Trebnitzer Thore belegenen Mühlbrücke hierselbst hemmt die Passage der Breslauer Straße von Oels bis Schmarse. Das reisende Publicum wird demnach hierdurch benachrichtiget: daß gedachte Straße vom 3ten bis 10ten July c. a. gesperrt werden muß, und wird man sich deshalb des Wegs von hier über Leuchten nach Schmarse und umgekehrt zu bedienen genöthiget seyn. Oels den 13. Juny 1820. Burgermeister und Rath.

(Bekanntmachung wegen ausgearbeitetem Stabholz-Verkauf in den Revieren der Forst-Inspectionen Wohlau, Stoberau und Hammer des Breslauischen Königl. Regierungs-Bezirks.) Zum öffentlich meistbiethenden Verkauf des in der Forstinspection Wohlau überhaupt mit 9 Rinken 35⅓ Stäben ausgearbeiteten Eichen-Stabholzes, wovon 3 Rinken 148⁷⁄₁₁ Stäbe auf der Domsener Ablage an der Oder und ein Rink 247⅚ Stäbe im Hochwald in der Harte des sogenannten Niederwaldes im Wald-Districte Tarxdorf befindlich sind; ferner des in der Forst-Inspection Hammer überhaupt mit 38 Rinken ausgearbeiteten Eichen-Staabholzes, welche mit 24 Rinken Pipen, 3¼ Rinken Oxhoft, 7½ Rinken Tonnen und 1½ Rinken Bodenholz im Wald-District Schubersee des Forstreviers Bobiele, und endlich des in der Forstinspection Stoberau überhaupt ausgearbeiteten 112 Rinken 2½ Schock Stabholzes, welche mit 44 Rinken und ¼ Schock gutes und 2 Rinken 1¾ Schock Wrack auf der Stoberauer Ablage, sodann auf dem Moselacher Waldhofe mit 7 Rinken 2 Schock gutes und 1½ Schock Wrack, ingleichen auf dem Leubuscher Waldhofe mit 54 Rinken und 2 Schock gutes, auch 3 Rinken 3 Schock Wrack vorräthig ist, wird am 17ten July d. J. als an einem Montage Vormittags um 9 Uhr im hiesigen Regierungs-Hause unter Vorbehalt der höhern Genehmigung, ein Licitations-Termin anberaumt. Die genannten Forstinspectionen sind veranlaßt, den Kauflustigen auf Verlangen das vorbenannte Stabholz vorzeigen zu lassen. Breslau den 31. May 1820.

Königliche Preußische Regierung. Zweite Abtheilung.

(Edictal-Citation.) In Gemäßheit des §. 126. Theil I. Tit. 51. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung werden nachstehend beschriebene, ihren letzten Inhabern verloren gegangene, Breslauer Stadt-Obligationen, nämlich: 1) die sub No. 79. über 50 Rthlr. Courant lautend, unterm 29. Januar 1807 ausgefertigt und dem hiesigen Bürger und Gräupner Andreas Brusche zuletzt zugehörig gewesen; 2) die sub No. 76. über 100 Rthlr. Courant lautend, unterm 29. Januar 1807 ausgefertigt und dem Königl. Domainen-Amts-Justitiarius Hübler zu Ohlau zuletzt zugehörig gewesen; 3) die sub No. 131. über 100 Rthlr. Courant lautend, unterm 30. Januar 1807 ausgefertigt, und vorgedachtem Königl. Domainen-Amts-Justitiarius Hübler zu Ohlau zuletzt gehörig gewesen, hiermit öffentlich aufgeboten, und die etwanigen unbekannten Inhaber derselben edictaliter hierdurch aufgefordert: sich bis zum Interessen-Termine Weihnachten dieses Jahres, spätestens aber in termino den 24. Januar 1821 Vormittags um 10 Uhr in unserer ersten Cämmerei-Casse auf hiesigem Rathhause zu melden, und ihre Ansprüche an gedachte Stadt-Obligationen anzubringen und nachzuweisen, im Fall ihres Ausbleibens aber zu gewärtigen: daß die gänzliche Amortisation der in Rede stehenden Stadt-Obligationen erfolgen und daß darauf, wenn sie auch jemals wieder zum Vorschein kommen sollten, niemals irgend eine Zahlung von der hiesigen Stadt-Cämmerei geleistet werden wird. Breslau den 3. May 1820.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister Bürgermeister und Stadt-Räthe.

(Acker-Verpachtung.) Die dem hiesigen Hospital zu St. Hyronimi gehörigen 18½ schlesische Morgen Acker, wovon 12 Morgen hinter der Tscheppine und 6½ Morgen hinter Siebenhuben liegen, sollen von Michaeli dieses Jahres an von neuem auf 6 Jahre durch Licitation verpachtet werden, und ist dazu der Termin auf den 18ten July d. J. Vormittags um 10 Uhr auf dem Rathhause angesetzt, wozu Pachtlustige zur Abgabe ihres Gebots eingeladen werden. Die dieser Verpachtung zum Grunde liegenden Bedingungen können bei dem Rathhaus-Inspector Zülich nachgesehen werden. Breslau den 19. May 1820.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

(Bekanntmachung.) Am 19. May c. wurde bei der Ziegeley ohnweit dem Weiden-Damme ein in der Oder angeschwommener männlicher Leichnam von großer Statur, mit einem

Hemde, tuchenen mit Leder besetzten Beinkleidern und zweinäthigen Stiefeln bekleidet, aber von der Fäulniß in einem so hohen Grade schon entstellt, daß die Haare vom Kopfe abgefault, und die Gesichtszüge nicht mehr zu erkennen waren, aufgefunden. Da nun die persönlichen Verhältnisse des Verstorbenen so wie die Art seines Todes bis jetzt unbekannt geblieben, so bringen wir diesen Vorfall den gesetzlichen Vorschriften gemäß hiermit zur öffentlichen Kenntniß. Breslau den 10. Juny 1820.

Die Königl. Stadt-Gerichts-Criminal-Deputation.

(Bekanntmachung.) Die Anzeige des Magistrats zu Grottkau, daß der bei ihm von dem Ober-Amtmann Nessel deponirte, außer Curs gesetzte Pfandbrief auf Mantze, Grün- und Dürrenhartau, Gläffenau, Bohrau, Peterkau u. s. w. B.B. No. 153. über 1000 Rthlr. abhanden gekommen, wird hiermit nach §. 125. Tit. 51. Th. 1. der Gerichts-Ordnung bekannt gemacht. Breslau den 15. Juny 1820. Schlesische General-Landschafts-Direction.

(Aufforderung.) Da die Pfandscheine über die sub No. 2845, 10365, 11711, 12606, 13591, 15436, 15452, 16873 beim städtischen Leihamte versetzten Pfänder verloren gegangen; so werden die Inhaber derselben hiermit aufgefordert, solche binnen 4 Wochen beim hiesigen Stadt-Leihamte zu produciren und ihr etwaniges Eigenthumsrecht an selbige zu bescheinigen oder zu gewärtigen, daß die Pfänder den bekannten Pfandgebern auch ohne Schein extradirt und letztere für amortisirt gehalten werden sollen. Breslau den 17. Juny 1820.

Leih-Amts-Direction der Königl. Haupt- und Residenz-Stadt Breslau. Müller.

(Edictal-Vorladung.) Auf dem, dem Lohgerber Ernst jetzt zugehörigen Hause sub No. 502. der hiesigen Stadt ist laut Consens vom 22sten July 1764 ein Capital von 212 Rthlr. 18 Gr. alt Geld, oder 300 Rthlr. 63ger Courant, für die Michael Gottlob Schneidersche Vormundschaft eingetragen worden. Das Instrument über die erwähnte angeblich längstens schon bezahlte Schuldpost, soll verloren gegangen seyn, und wegen der Schneiderschen Vormundschaft hat nichts weiter ausgemittelt werden können, als daß der im Jahre 1743 verstorbene Weißgerber Michael Gottlob Schneider eine Tochter, Namens Johanne Eleonore Schneider, hinterlassen, welche im Jahre 1766 majorenn geworden seyn, und sich an einen gewissen Samuel Traugott Clemens verheirathet haben soll. Da nun von der vorigen Besitzerin dieses Hauses, Lohgerber-Wittwe Nitschner, mit Genehmigung des jetzigen Besitzers das öffentliche Aufgebot der erwähnten Schneiderschen Schuldpost und des darüber ausgestellten Consens-Instruments Behufs der Löschung der erstern nachgesucht und zur Anmeldung der etwanigen Ansprüche unbekannter Prätendenten auf den 4ten August c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Thurner ein Termin anberaumt worden, so werden die Michael Gottlob Schneiderschen Erben, insbesondere aber die Susanne Eleonore Schneider, verehelichte Clemens und deren Erben, oder diejenigen, welche in die Rechte derselben getreten sind, überhaupt alle und jede, welche an das gedachte Capital und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Ansprüche haben möchten, hierdurch aufgefordert, zur bestimmten Zeit in Person oder durch Bevollmächtigte aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, wozu ihnen die Herren Hasse und Feige vorgeschlagen werden, auf dem hiesigen Land- und Stadt-Gerichte zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden und gehörig nachzuweisen, im Ausbleibungsfalle aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren vermeintlichen Ansprüchen werden präcludirt und ihnen damit gegen den jetzigen Besitzer des oben bemerkten Hauses, Lohgerber Ernst, und die vorige Besitzerin desselben, Wittwe Nitschner, ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das erwähnte Capital von 212 Rthlr. 18 Gr. gelöscht und das darüber sprechende Instrument amortisirt werden wird. Liegnitz den 29. März 1820. Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Beilage zu No. 74 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
(Vom 24. Juny 1820.)

(Subhastations-Anzeige.) Auf Antrag eines Real-Gläubigers wird das hiesige vorstädtische, auf 1795 Rthlr. 2 Gr. gerichtlich abgeschätzte Wohnhaus No. 158, in terminis den 10. July c., den 16. August und peremtorie den 18. September c. an den Meistbietenden verkauft. Kauflustige, welche besitz- und zahlungsfähig sind, werden zum letzten Termine besonders vorgeladen, ihre Gebote abzugeben und haben nach deren Annehmlichkeit den Zuschlag des Grundstücks zu gewärtigen. Unbekannte Real-Gläubiger haben sich im letzten Termine sub poena praeclusi et silentii perpetui mit ihren Ansprüchen zu melden. Freyburg den 6. Juny 1820. Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

(Subhastations-Patent.) Die zu Kotschanowitz Rosenbergschen Kreises sub No. 1. belegene Freischoltisei, welche auf 9990 Rthlr. 4 Sgr. und der dazu gehörige Wald auf 1306 Rthlr. 13 Sgr. Courant gerichtlich gewürdiget worden ist, soll auf den Antrag eines Real-Gläubigers subhastirt werden, und wir haben hiezu 3 Bietungs-Termine und zwar den 23. August a. c., 18. October und 20. December a. c., wovon der letzte peremtorisch ist, in der Amts-Canzlei hieselbst anberaumt. Kauflustige, Bietungs- und Zahlungsfähige werden hiedurch eingeladen, in diesen Terminen vor Uns in Person zu erscheinen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben, und demnächst den Zuschlag zu gewärtigen. Die Taxe dieser Freischoltisei kann an den gewöhnlichen Gerichts-Tagen, Mittwochs jeder Woche, in der hiesigen Amts-Canzlei inspicirt werden. Neuhoff den 14. Juny 1820.
Königl. Justiz-Amt Neuhoff. Teichert.

(Subhastation.) Langenbielau den 18. April 1820. Das Gräflich v. Sandreczkysche Gerichts-Amt der Langenbielauer Majorats-Güter subhastirt das dem in Concurs verfallenen Handelsmann Carl Siegmund Strauß allhier in Langenbielau Reichenbachschen Kreises zugehörige Bauergut von 9 Ruthen Acker, welches laut ortsgerichtlicher Taxe vom 13ten huj. auf 5000⅓ Rthlr. Courant ortsgerichtlich gewürdiget worden, setzt die diesfälligen Bietungs-Termine auf den 29sten July a. c., den 30sten October a. c., peremtorie aber auf den 1sten Februar 1821, fest und ladet alle zahlungsfähige Kaufliebhaber ein, an diesen Tagen sich Vormittags um 9 Uhr in hiesiger Amts-Canzlei einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Genehmigung der Interessenten den Zuschlag an den Bestbietenden zu gewärtigen. Hierbei werden die Kaufliebhaber zugleich aufgefordert, ihre etwanigen Gebote bereits in dem ersten auf den 29sten July a. c. anberaumten Termine zu Protokoll zu geben, weil die Gläubiger sich vorbehalten, falls in diesem Termine ein annehmliches Gebot abgelegt werden sollte, mit den diesfälligen Licitanten sofort in Kaufs-Unterhandlungen treten zu können.

(Verpachtung.) Im Auftrage der hiesigen Standesherrschaft machen wir hiermit bekannt, daß in termino den 11ten July c. Vormittags um 9 Uhr das Brenn- und Brau-Urbar hieselbst von Michaelis d. J. ab auf 3 hinter einander folgende Jahre an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden soll, wozu Kauflustige eingeladen werden. Die Pachtbedingungen sind bei dem hiesigen Rent-Amt zu jeder Zeit nachzusehen. Der Zuschlag erfolgt nach eingeholter Genehmigung der Standesherrschaft. Sulau den 12. Juny 1820.
Freiherrlich von Troschke Sulauer freie Minder-Standesherrliche Gericht.

(Subhastation.) Das unter No. 18. zu Ingramsdorf gelegene, dem verstorbenen Johann Gottlieb Jentsch zugehörig gewesene Bauergut, welches ortsgerichtlich auf 1862 Rthlr. 20 Sgr. Courant taxirt worden, soll in den hierzu angesetzten Terminen den 20sten Julius, 23sten August und 20sten September d. J., wovon der letzte peremtorisch ist, jedesmal Vormittags von 8 bis 12 Uhr im Schlosse zu Conradswaldau öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Kauflustige und Zahlungsfähige, welche die Taxe täglich in den Gerichtsstätten zu Ingramsdorf und Groß-Merzdorf einsehen

können, und wovon der Meistbietende, nach eingeholter Genehmigung der Erben und des obervormundschaftlichen Gerichts, den Zuschlag unfehlbar erwarten darf, werden dazu hiermit eingeladen. Nieder-Kunzendorf den 12. Juny 1820.

Das Landgräflich zu Fürstenberg Ingramsdorfer Gerichts-Amt.

(Aufforderung.) Die im unterzeichneten Comptoir geschlossenen, mit Ende dieses Monats und früher schon zur Zahlung fälligen Pfand-Verträge sind von den Anleihenden binnen 4 Wochen a dato wieder zu erneuern, widrigenfalls die verfallenen Pfand-Sachen zur öffentlichen Versteigerung kommen. Breslau den 19. Juny 1820.

C. W. Kiese, Bürger und Inhaber des Königl. conc. Pfand-Leih-Comptoirs, Einhorngasse am Neumarkt No. 1605.

(Auctions-Anzeige.) Den 3. July a. c. Vormittags um 9 Uhr werden in dem gerichtlichen Auctions-Zimmer im Armen-Hause einiges Gold, Silber, Leinenzeug, Bette, Kleider, Meubles, worunter ein Sopha, verschiedene Leinwand-Waaren, als weiße, bunte, gefärbte Leinwand, Parchent ꝛc., ingl. ein Fortepiano, gegen gleich baare Zahlung in klingendem Courant verauctionirt werden. Breslau den 22. Juny 1820.

(Auctions-Anzeige.) Es soll der Nachlaß des vor dem Schweidnitzer Thore in dem Kaufmann Göldnerschen Hause, grade über der Reiterwache, verstorbenen Wirthschafts-Inspectors Winter daselbst auf den 29. Juny Vormittags um 9 Uhr gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant verauctionirt werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Breslau den 20. Juny 1820. Wittke, Testaments-Executor.

(Auctions-Anzeige.) Montag den 26sten d. früh um 9 Uhr und folgende Tage werde ich im Gewölbe am Ringe bei der grünen Röhre, für Rechnung einer auswärtigen Handlung, ein Waarenlager, bestehend in einer großen Partie goldener, silberner und tombachener Taschen-Uhren, von vielerlei Gattungen, Toiletten und Tabatièren mit Musik, französischen Hüten, ferner diverse Mode-Schnitt-Waaren in Seide und Baumwolle, und mehrere dergleichen Artikel, gegen baare Zahlung in Courant verauctioniren. Breslau den 19. Juny 1820. S. Pieré, concessionirter Auctions-Commissarius.

(Auctions-Anzeige.) Bei der am 26. Juny abzuhaltenden Auction kommen auch zwei Wagen-Pferde (Rappen), welche sehr schön und gut eingefahren, dem Herrn Major v. Neuhaus gehörig, mit vor, welche an diesem Tage Nachmittags 2 Uhr auf der Altbüßer-Gasse bei den 3 Korn-Aehren versteigert werden.

S. Pieré, concessionirter Auctions-Commissarius.

(Auctions-Anzeige.) Mittwoch den 28sten früh um 9 Uhr werden in dem Pokoyhofe vorn heraus im 3ten Stock Veränderungshalber verschiedene Meubles, Hausgeräthe und Bücher, gegen baare Zahlung in Courant verauctionirt werden.

Lerner, Auctions-Commissarius.

(Auctions-Anzeige.) Den 3. July d. J. Vormittags um 9 Uhr wird der unterzeichnete Commissarius den geringen Nachlaß des zu Nassadel verstorbenen pensionirten Obrist-Lieutenant von Ohlen, bestehend in einer Stockuhr, Betten, Leinenzeug, Kleidungsstücken und Hausrath, auf dem hiesigen Rathhause öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verauctioniren. Namslau den 17. Juny 1820.

Königl. Preußischer Kreis-Justiz-Rath Geyer.

(Haus-Verkauf.) Da das Mittelhaus von dem auf der Taschengasse gelegenen sogenannten Deutschen Hause bereits verkauft ist, so bin ich auch gesonnen, das letztere sub No. 1042 an der Taschen-Bastion gelegene, von 8 Fenstern Front mit der schönsten Aussicht und allen Bequemlichkeiten verbunden, wozu auch ein Theil Garten gegeben werden kann, und welches der schönen Lage wegen sich zu verschiedenem Betriebe eignen würde, plus licitanti auf den 3ten July Nachmittags um 3 Uhr bei dem Königl. Justiz-Commissarius Herrn Dziuba, Kupferschmidt-Gasse No. 1718, im Wege der freiwilligen Subhastation zu veräußern, und lade die Kauflustigen dazu ein, bemerke auch, daß der Anschlag und die Bedingung bei dem

Königl. Justiz-Commissarius Herrn Dziuba zu ersehen sind. Der Zuschlag und Abschluß des Kauf-Contracts erfolgt sobald das Gebot mir genehm ist. Breslau den 20. Juny 1820.
Kunsdorff.

(Haus-Verkauf.) Die Küchlerschen Erben sind gesonnen, das zur Nachlaß-Masse gehörige Bäckerhaus No. 202, an der Ecke der Wind-Gasse belegen, aus freier Hand zu verkaufen, wozu sich Kauflustige im Hause bei den Erben selbst melden können. Breslau den 23. Juny 1820.

(Häuser- und Gärten-Verkauf.) Da ich meine auf dem Schweidnitzer Anger liegenden Häuser und Gärten, ehemals dem Kaufmann Perez gehörig, sowohl getrennt, als im Ganzen zu verkaufen gesonnen bin, so ersuche ich die Kauflustigen, sich mit ihren Anträgen an den Königl. Justiz-Commissair Dziuba, No. 1718 Kupferschmidtgasse, zu wenden, welcher Auskunft ertheilen wird, und ohne weitere Anfrage zum beliebigen Verkauf von mir ermächtigt ist. Breslau den 20. Juny 1820. Römer, Ober-Amtmann.

(Kretscham-Verkauf.) Unterzeichneter ist Willens, seinen in Groß-Wierau Schweidnitzer Kreises befindlichen Kretscham, wozu die Brau- und Brennerey nebst 90 Scheffel N. P. Acker ohne Busch und Wiesewachs gehört, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich zu jeder schicklichen Zeit daselbst bei ihm einfinden. Barthmann.

(Windmühle-Verkauf.) Die 2 Meilen von Breslau und $1\frac{1}{2}$ Meile von Neumarkt an der Berliner Kunststraße gelegene Windmühle mit einem Wohngebäude, worin 3 Stuben, Pferde- und Kuhstall, nebst Scheuer, alles im besten Baustande, wozu 60 Scheffel Aussaat gehören, welche auch nur mit einem billigen Zins von 18 Scheffeln belastet, ist aus freier Hand baldigst zu verkaufen. Das Nähere kann man bei dem unterzeichneten Besitzer erfahren. Frobelwitz im Neumarktschen Kreise den 20. Juny 1820.
Joseph Buch, Müllermeister.

(Bekanntmachung.) Den 2ten July c. a. Nachmittags werden in Steinau a. d. O. 24 Stück Pferde, 4 bis 6 Jahr alt, welche zur Landwehr-Uebung gebraucht worden, für Rechnung des Lieferanten Altmann, an den Meistbietenden verkauft.

(Verkäufl. Pferd.) Den 26. Juny c. Nachmittags um 2 Uhr soll bei dem Auctions-Commissarius Herrn Pieré, Altbüßer-Gasse in den 3 Korn-Aehren wohnhaft, vor dessen Behausung ein Grauschimmel-Wallach, ächt englisches Pferd, so 5 Fuß 5 Zoll groß, 7 Jahr alt, von sehr schönem Ansehn, complett thätig, beim Militair geritten, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in klingend Courant Veränderungswegen verkauft werden. Kaufliebhaber werden ersucht, sich zur bestimmten Zeit alldort einzufinden.

(Schaaf-Vieh-Verkauf.) Den 6. July Vormittags um 9 Uhr sollen auf dem Dominio Wallisforth bei Glatz 150 Stück Bracken an den Meistbietenden und Bestzahlenden verkauft werden.

(Schaaf-Vieh-Verkauf.) Künftigen 11. July dieses Jahres und nach Befinden folgende Tage soll auf dem Königl. Sächs. Kammergute Zaukeroda bei Dresden eine Quantität von einigen hundert Stücken veredelten Schaafviehes, bestehend in Mutter-Schaafen, Zeit- auch Jährlings-Schaafen, Kälber Lämmern, Zeit-, Jährlings- und Lamm-Stähren, nicht weniger alten und Zeit-Hammeln, öffentlich an den Meistbietenden in einzelnen Parthien verkauft werden. Kaufliebhaber werden daher hiermit veranlaßt, sich zur gedachten Zeit des Vormittags um 8 Uhr auf dem Kammergute Zaukeroda einzufinden, ihr Gebot zu thun, und zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden diese Schaafe gegen sofortige Bezahlung, halb baar in Conventions-Münze und halb in Cassenbillets, werden überlassen und zugeschlagen werden. Kammergut Döhlen mit Zaukeroda am 21. Juny 1820.
Königl. Sächs. Gerichte allhier, und Dr. Moriz Ludwig Hübel, Ger. Verw.

(Rind-Vieh-Pacht.) Den 5. July Vormittags um 9 Uhr sollen die auf dem Dominio Wallisforth bei Glatz auf dem dasigen Schloß-Hofe befindlichen 46 Stück Nutz-Kühe wiederum auf ein Jahr an den Meistbietenden verpachtet werden. Pächter kann die

Pacht gleich nach erfolgtem Zuschlage antreten. Das Vieh befindet sich in gutem Stande, und für hinlänglich Futter wird gesorgt werden. Dies cautionsfähigen Pachtlustigen zur Nachricht.

(Holz-Anzeige.) Alle Sorten Brennholz, nach Königl. Maaße gesetzt, wie auch Bauholz aller Art, sowohl geschnitten als in Stämmen, sind in den Höfen der Herren Zimmermeister Krause und Tietze vor dem Sand- und Oderthore bei meinem Factor daselbst zu herabgesetzten Preisen zu haben. Anweisungen hierauf können auch in meinem Comptoir im Riembergshofe abgeholt werden. Jacob Joel Bloch.

(Leder-Verkauf.) Es sind aus dem Nachlaß der verstorbenen Fleischer-Wittwe Frau Haimann 180 Stück gute polnische Rind-Leder und 400 Stück gute Schöps-Leder zu verkaufen. Die Rind-Leder werden im Ganzen, wie auch Postenweise zu 45 Stück, nach dem Belieben der Käufer, verkauft. Diese Leder sind in Breslau unter den großen Bänken zu haben, in No. 226 bei Kutka, Vormund der Haimannschen Erben.

(Anzeige.) Bei mir Unterzeichnetem ist eine gute eiserne Schloß-Thurm-Uhr, nebst verschiedenen Stock- und Pendel-Uhren zu haben, so wie auch überhaupt bei mir auf alle Gattungen von Uhren Bestellungen angenommen, desgleichen Uhren reparirt, und alte auf neue eingehandelt werden. Nimptsch den 15. Juny 1820.

Carl Schwartz, bürgerl. Uhrmacher.

(Verkäufl. Clavier.) In No. 608. Junkerngasse, 2 Stiegen hoch, stehet ein Clavier zum Verkauf. Das Nähere wegen dem Kaufwerth ist bei dem daselbst wohnenden Eigenthümer des Claviers zu erfahren.

(Bekanntmachung.) Bei der jetzt begonnenen Badezeit am hiesigen Cur-Orte machen wir hiermit bekannt, daß nicht allein in Betreff der Bäder und der ärztlichen Verpflegung der Cur-Gäste wiederum aufs zweckmäßigste gesorgt worden, sondern auch außerdem für gute Speisen und Getränke. Der hiesige Traiteur Herr Joseph Heinisch, in Verbindung mit dem Coffetier Herrn Eichhorn aus Breslau, wird alles aufbieten, um für die Bequemlichkeit und Bewirthung der resp. Badegäste oder anderer Reisenden, sowohl in Ansehung des Logis, als auch in Absicht der Speisen und Getränke zu sorgen, und sind dieserhalb nicht allein in dem gewöhnlichen Gasthofe, sondern auch in dem sogenannten Löwenhause, die nöthigen Veranstaltungen getroffen worden. Altwasser den 17. Juny 1820.

Die Bade-Commission.

(Brunnen-Verkaufs-Preise.) Wir haben seit zwei Jahren, nach dem Beispiel anderer Brunnen-Verwaltungen, halbe Krüge eingeführt, davon eine Kiste, gleich der zu 24 großen Krügen, 36 Stück enthält, so daß das Verhältniß 3 zu 2 ist. So lange die Nachfrage nach kleinen Krügen gering war, konnten wir bei diesem Verhältniß bestehen, obgleich die Selbstkosten kleiner Krüge denen der großen beinahe gleich kommen. Da aber der Begehr nach kleinen Krügen jetzt stärker wird, sind wir genöthigt, den Verkaufs-Preis der letztern angemessen zu erhöhen. Von nun an kostet also: eine Kiste mit 36 halben Krügen 4 Rthlr. 8 Sgr. Cour., eine mit 24 ganzen aber wie bisher 3 Rthlr. 18 Sgr. Cour. Hiernach werden die Kosten einzelner Krüge von beiden Sorten, so wie die des Auffüllens berechnet. Wir bemerken zugleich, daß wir nur für Krüge mit unserm Stempel haften, den Inhalt fremder Gefäße aber, die uns zum Auffüllen zugesandt werden, nicht vertreten können, weil die Erfahrung gelehrt hat, daß auch die sorgfältigste Reinigung solcher Gefäße nicht ganz gegen die Vermischung heterogener Bestandtheile anderer Mineralwasser, welche die Gefäße vormals enthielten, mit unserm Brunnen, zu schützen vermag. Salzbrunn den 20. Juny 1820.

Die Brunnen-Commission.

(Bekanntmachung wegen Einrichtung eines Gas-Bades zu Cudowa.) Die neuerlich durch den Hofrath D. Nehr und D. J. C. Heidler gemachten Erfahrungen über die ausgezeichneten Heilkräfte der Bäder in Kohlenstoffsauerem Gase zu Auschowitz oder Marienbad in Böhmen gegen Rheumatalgien, atonische Gicht, hartnäckige Ausschläge

und Flecken der Haut, Geschwüre, Lähmungen, unterdrückte Blutungen, und viele Krankheiten der Gebärmutter, welche die längst bekannten zu Pyrmont, Boklet und Baden, bestätigen, haben Veranlassung gegeben, an den hiesigen Quellen, welche so überschwenglich viel dieses freien Gases entwickeln, vier Kabinette einzurichten, welche den Hülfsbedürftigen von nun an offen stehen. Diese Bäder sind so eingerichtet, daß sie mit höchster Bequemlichkeit und vollkommenster Sicherheit gegen jeden unangenehmen Vorfall zu jeder Jahreszeit und bei jeder Witterung gebraucht werden können, wie sie noch nirgends zu finden sind. Das Gas kann hier verdichtet, und in jedem Verhältnisse mit atmosphärischer Luft nach Bedürfniß gemengt, angewandt werden; so daß es in verschiedenen Krankheiten der Lunge mit großem Nutzen, wie bekannt, selbst eingeathmet werden kann. Ich gebe mir die Ehre dieses Aerzten und Kranken anzuzeigen, die etwa ähnliche Anstalten in noch weiter entlegenen Bädern suchen möchten. Cudowa in der Grafschaft Glatz den 17. Juny 1820.

F. S. Kneißler, Brunnen-Arzt.

Neue Weinhandlung
und
Gasthof zur Stadt Wien
in Leobschütz.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publicum gebe ich mir hiermit die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich in meinem hierselbst an der Ecke des Marktes und Roßmarktes gelegenen Hause eine Weinhandlung errichtet habe. — Mit einem wohl assortirten Lager von besonders schönen Ober-Ungar-, Oesterreicher-, Rhein-, Franken-, französischen-, spanischen rc. Weinen versehen, werde ich jeden gütigen Auftrag, sowohl in Gebinden, als auch im Einzelnen, prompt, reell und möglichst billig auszuführen, mir stets zur Pflicht machen. Indem ich auch zugleich hiermit ergebenst bekannt mache, daß ich mein oben bezeichnetes Haus, zur Stadt Wien genannt, nun völlig zur Gastwirthschaft eingerichtet habe, welche ich mit schneller, möglichst billiger und mit Reinlichkeit und Ordnung verknüpfter Bedienung zu führen versichere, bitte ich die den hiesigen Ort passirenden Herrschaften um geneigten Zuspruch. Auch ist das beliebte Stettiner Weiß-Doppel-Bier in schöner Qualité von nun an bei mir zu haben. Leobschütz den 19. Juny 1820. Ernst Hoffmann.

Joh. Gottfr. Schieblich aus Hoyerswerda
im Herzogthum Sachsen,

empfiehlt sich zu diesem gegenwärtigen Johanni-Markt zum erstenmal mit einem vollständigen Lager von feinen weissen, buntleinen, wollnen Bändern und Doppel-Corts eigner Fabrike, und sichert seinen resp. Abnehmern die billigsten Preise zu. Sein Stand ist an dem gräflich Sandretzkyschen Hause, bei dem Eingang linker Hand, am Naschmarkte.

(Anzeige.) Johann Gottlieb Richter von Volkersdorf bei Friedeberg am Queis empfiehlt sich dem handelnden Publiko, mit allen Sorten zwei-, drei- auch vierfachen weißen Zwirn, eigener Fabrike, verspricht reelle Bedienung und billige Preise. Seine Bude ist auf dem Paradeplatze gegen den Eingang auf den Salzring, den sieben Churfürsten gleich über.

(Seegras-Annonce.) Auf mehrere an mich ergangene Anfragen, nach dem schon in andern Gegenden so beliebt gewordenen, und besonders nach der Hamburger Gesundheits-Zeitung für die Gesundheit so angepriesenen See-Grase, zeige ich einem hiesigen und auswärtigen Hochzuverehrenden Publicum hiermit ganz ergebenst an, daß ich gegenwärtig sowohl mit Matratzen von diesem See-Grase zu beliebiger Auswahl und zu billigen Preisen versehen bin, als auch dieses See-Gras zur Füllung von Sopha und Stühlen (wozu sich dasselbe rücksichtlich dessen ganz eignet, weil es im Sommer kühlt und im Winter wärmt), sogleich nachweisen und selbst Bestellungen darauf annehmen kann. Breslau den 15. Juny 1820.

Der Tapezier Schlegel, Hummerey No. 841 zwei Stiegen wohnhaft.

(Zu verpachten.) In Treschen, eine Meile von Breslau entfernt, soll die Milchpacht, von kommendem 1sten July c. an, anderweit überlassen werden.

(Anzeige.) Carl Gottlob Korn am Ringe im goldenen Greif bei der grünen Röhre empfiehlt sich mit Durchzeichnen-Papier aus Pflanzen-Stoff, wo man darauf schreiben kann, um billigen Preis, so wie auch alle Sorten couleurt Zeichnen-Papier nebst Makulatur und Pack-Papier.

(Anzeige.) Schneider-Fischbein von $\frac{3}{4}$ bis $\frac{1}{4}$°, Paraplue-Fischbein von 27 bis 36 Zoll, Blankscheit-, Sattler- und Stäbe-Fischbein, schönes Glanz-Stuhlrohr, sehr gutes Content-Mehl, kristal. Citronat und Arancini, ist in Parthien und im Einzelnen zu haben bei

G. B. Jäckel.

(Anzeige.) Gut brennende Zündhölzer und Zündfläschchen mit trockener Füllung sind stets zu billigen Preisen in ganzen Parthien und einzeln zu haben bei G. B. Jäckel.

(Anzeige.) Wir haben eine Parthie Selter-Brunnen in Commission erhalten und verkaufen die ganze Bouteille mit 10 Sgr., die halbe Bouteille mit 6 Sgr. Courant.

H. Hickmann & Comp.

(Frischer Salzbrunn) in ganzen und halben Kisten ist zu dem billigsten Preise jederzeit zu haben bei C. W. Jäckel in Neisse.

(Grüne Seife) bester Art, den Centner à $11\frac{1}{2}$ Rthlr. Cour., empfiehlt der Seifensieder Weiß, Nicolai-Gasse No. 70.

(Anzeige.) Aechtes Zerbster Bier und Käse ist so eben angekommen und zu haben bei Rudeloff, Coffetier auf dem Mühlberge am Bürgerwerder.

Anzeige.) In der sogenannten Semmelbaude, dem goldenen Becher auf dem Ringe gegenüber, sind von heute an dieselben Sorten Nürnberger feine Backwaaren, wie auch Kuchen und Baben, Zwieback und Kinderzwieback, so wie sie in No. 1642, den kleinen Fleischbänken gegenüber, von mir verfertigt werden, ebenfalls zu haben. An beiden Orten werden Bestellungen auf Backwerk zu Festen u. s. angenommen, in deren Ausführung ich mir den bisherigen Beifall eines resp. Publikums zu erhalten beflissen seyn werde. Breslau den 24. Juny 1820. J. G. Hilpert, Bürger und Bäckermeister.

(Bekanntmachung.) Daß nach freundschaftlicher Uebereinkunft mit dem Herrn Adolph Zadig derselbe aus meinen Geschäften getreten, zeige ich hiermit meinen in- und auswärtigen Handlungs-Freunden ergebenst an. Breslau den 14. Juny 1820.

Louis Perez.

(Anzeige.) Der Stuben-Maler Ritterbusch in der Töpfergasse in No. 77. empfiehlt sich geschmackvolle Arbeit für niedrige und hohe Preise zu liefern.

(Bekanntmachung.) Da ich seit zwei Jahren das Geschäft der Schuhmacher-Wittwe Kuhn verwaltet habe, und sie es Quartal Johanni abtritt, so ersuche ich hiermit alle respectiven Gönner und Kunden sich künftig an mich zu wenden.

L. Henschel, Schuhmacher am Ohlauer Schwibbogen.

(Bekanntmachung. J. W. Schalle in Leipzig übernimmt Commissions-Lager von Wolle gegen billige Provision; seine trockenen und feuerfesten Remisen sichern das Eigenthum derer, die ihn mit ihrem Vertrauen beehren, und schmeichelt sich eines baldigen Absatzes wegen seinen ausgebreiteten Bekanntschaften in den Tuchfabriken des In- und Auslandes.

(Anzeige und Warnung.) Es hat sich seit einiger Zeit das Gerücht verbreitet, als ob ich meine seit 30 Jahren geführte Seiden-Färberey durch die von mir etablirte Wein-Essig-Fabrique aufgeben würde. Da dieses ungegründet, so versichere ein resp. Publicum hiermit ergebenst, daß meine Seiden-Färberei ohne Hinderniß nach wie vor ihren Fortgang haben wird. Zugleich warne ich Jedermann für dergleichen Menschen, welche sich erdreusten auf meinen Namen für einen geringen Preis schwarz zu färben, da mir seit Kurzem dergleichen verdorbene schwarz gefärbte Sachen zur Verbesserung überbracht worden sind.

Carl Groß, Seiden-Färber, Weisgerber-Gasse No. 353.

(Anzeige betreffend die Ausgabe der neuen Breslauer Zeitung.) Die Expedition der neuen Breslauer Zeitung ist, vom 1sten Juli an, uns theilweise mit übertragen worden. Die Pränumeration von Einen Thaler und sechs Groschen Kurant findet daher zur Bequemlichkeit des Publikums auch bei uns statt, und wird die Zeitung an den bestimmten Tagen: Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend bei uns zu haben seyn und von uns regelmäßig und pünktlich expedirt werden. — Hiermit verbinden wir die Anzeige, daß wir von jetzt an, in der neuen Breslauer Zeitung, wöchentlich regelmäßig alle eingegangenen literarischen Neuigkeiten anzeigen werden, wodurch das resp. Publikum von allen Erscheinungen früher, als durch unsere halbjährigen Kataloge, die übrigens nach wie vor erscheinen, in Kenntniß gesetzt werden wird.

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau
(Paradeplatz, goldene Sonne.)

Görlitz, Naturgeschichte von Schlesien.

Vor dem früher auf Pränumerazion angekündigten, zunächst für Schlesien besonders interessanten und wichtigen Werke

Handbuch
der
Schlesischen Naturgeschichte
für
den Schul- und Hausgebrauch.
Nebst einem Anhange, welcher die wichtigsten Außerschlesischen Natur-Gegenstände in gedrängter Vollständigkeit abhandelt. (Auch unter dem Titel: Allgemeine deutsche Volksnaturgeschichten, mit besonderer Berücksichtigung der Heimath u. s. w.)
von
J. C. Görlitz, Diaconus zu Winzig.
Mit illuminirten Abbildungen. gr. 8. Breslau.

erscheint so eben die Erste Lieferung, mit einem Quartblatte, worauf 9 illuminirte Abbildungen, und kann von den Herren Pränumeranten in Empfang genommen werden. Diese schöne und vollständige Naturgeschichte der Heimath wird in Sechs bis Sieben Lieferungen, zu Sechs eng-gedruckten Großoctav-Bogen, ausgegeben, und jeder Lieferung ein Quartblatt mit illuminirten, besonders wichtigen vaterländischen und, für den Anfang, fremden Naturgegenständen aus allen Naturreichen, beigefügt. Die Abbildungen sind von einem geschickten und mit den Gegenständen wissenschaftlich vertrauten Zeichner. Der Pränumer.-Preis von 8 Gr. Ct. pr. Lieferung bleibt noch einige Zeit gültig; wer bald auf alle Lieferungen vorauszahlt, giebt für die 1ste Lieferung nur 4 Gr. Ct. Acht gleichzeitige Vorausbezahlungen erhalten das Neunte Exemplar gratis.

Nach Beendigung des Drucks, welcher rasch fortschreitet, fallen jedoch diese gewiß höchst billigen Bedingungen nicht nur weg, sondern es wird der Preis für das ganze Werk dann auch bedeutend erhöht werden müssen.

Die Zweite Lieferung wird in 14 Tagen ausgegeben.

Breslau, Reinhard Fr. Schoene'sche Buchhandlung.

(Lotterie-Anzeige.) Bei 5ter Klasse 41ster Lotterie fiel in meine Kollecte: 40,000 Rthlr. auf No. 911. Loose zur Klassen- und kleinen Lotterie stehen mit prompter Bedienung zu Diensten.

Schreiber.

(Offener Dienst.) Ein mit guten Zeugnissen versehener Gärtner, der die Baum- und Blumenzucht, Treibhaus- und Frühbeet-Behandlung, und Erzeugung jeder Art Gemüse und Küchenkräuter, vollkommen versteht, findet zu Michaeli sein Unterkommen in einem drei Meilen von Breslau gelegenen Ort. Nähere Auskunft giebt man in No. 690 Antonien-Gasse beim Landschafts-Controlleur Herrn Heller.

(Reisegesellschafter-Gesuch.) Jemand, der den 8ten July mit einem bequemen Wagen nach Cudowa geht, sucht einen Reisegefährten auf gemeinschaftliche Kosten. Das Nähere im Börsen-Hause auf dem Roßmarkt. Breslau den 24. Juny 1820.

(Reise-Gelegenheit.) Gute Reise-Gelegenheit nach Berlin, Landek, Warmbrunn und Reinerz, wie auch auf alle Reisen, um billige Preise und schnelles Fahren, ist zu erfragen auf der Goldenen-Rade-Gasse No. 469 bei Salomon Hirschel.

(Wohnungsvermiethung.) Auf den 3ten July dieses Jahres Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden in dem Locale des unterzeichneten Rent-Amtes 2 Wohnungen in dem sogenannten Capellen-Häuschen im Dominikaner-Kloster-Hofe hieselbst, jede von 1 Stube, 1 Kammer und 1 Bodengelaß, an den Meistbietenden vermiethet werden, wozu Miethlustige eingeladen werden. Breslau den 22. Juny 1820.

Königl. Rent-Amt auf dem Dohme hieselbst.

(Zu vermiethen) ist in der goldnen Krone am Ringe die zweite Etage, ganz oder getheilt.

(Zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen) ist auf der Ohlauer Straße in No. 1196 eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 4 heizbaren Stuben, einem Kabinet, verschlossenem Vorsaal, Küche, Speisegewölbe und anderem nöthigen Beiraum, mit und ohne Stallung und Wagenplatz. Nähere Nachricht ertheilt die Eigenthümerin des Hauses im zweiten Stock.

(Zu vermiethen) ist eine freundliche Wohnung im ersten Stock, monatlich für einen auch zwei einzelne Herren, oder als Absteigequartier, mit und ohne Meubles und Bette, bald zu beziehen, vielleicht für Jahrmarkts-Herren brauchbar. Daselbst ist auch ein Pferdestall zu haben. Näheres Kupferschmidtgasse hinter dem weißen Engel No. 1717 beim

Buchbinder Trewendt.

(Zu vermiethen.) Eine freundliche Stube nebst Alcove mit Meubles ist billig als Absteige-Quartier zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen eine Stiege in dem Eckhause von der Goldenen-Rade- und Reuschen-Gasse No. 497.

(Zu vermiethen.) Auf der Schweidnitzer Straße im goldenen Löwen ist eine Weinhandlungs-Gelegenheit nebst Keller zu Michaeli zu vermiethen. Auch kann es zu jedem andern Betriebe benutzt werden.

(Zu vermiethen) ist am Ringe No. 1212 Stallung und Wagenplatz, und das Nähere daselbst zu erfragen.

(Zu vermiethen) sind in No. 1328 an der Grünen-Baum-Brücke zwei meublirte Zimmer monatweise, und bald zu beziehen. Das Nähere 3 Stiegen rechts beim Obsthändler Haller.

(Zu vermiethen.) Auf der Carls-Gasse in No. 740 sind im Hofe zwei bequeme Wohnungen, für stille Einwohner, zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung, und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Rhode.